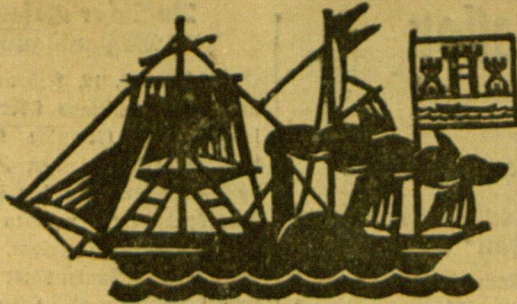


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit.



Wichtigsten Tellen für den Raum der mm-Spalzseite im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 37

Memel, Donnerstag, den 13. Februar 1930

82. Jahrgang

Kurz nach dem Einlaufen im Newyorker Hafen erfolgte

## Der Untergang des Lloyd-Dampfers „München“

Vier gewaltige Explosionen setzten das ganze Schiff in Brand. — In Flammen und Rauch gekühlt gesunken

### Die Passagiere gerettet

Zwei Tote und acht Verletzte
\* New York, 12. Februar. Kurz nachdem gestern der 13 500 Tonnen große Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd an seinem Pier im hiesigen Hafen angelegt hatte, erfolgten in kurzen Abständen vier gewaltige Explosionen.

Da das Wasser an der Unfallstelle nicht sehr tief ist, wurde das vollständige Abfaden des Wracks der „München“ verhindert. Die Backbordseite des Schiffes ragt über der Wasseroberfläche empor.

Als „Glück im Unglück“ ist es zu bezeichnen, daß das Feuer ausbrach, als der größte Teil der Passagiere das Schiff verlassen hatte.

Die Katastrophe hat bisher zwei Opfer gefordert und zwar einen Elektriker der „München“, der vermisst wird, und einen Koffen, der ertrunken ist.

Nach Ansicht der Feuerwehre dürfte der Brand auf Selbstentzündung der Kalkladung zurückzuführen sein.

### Feuerwehr und Besatzung verlassen das Schiff

Ueber das Brandunglück, dem die „München“ zum Opfer gefallen ist, werden folgende weitere Einzelheiten bekannt: Gestern vormittag um 9,10 Uhr legte die „München“ an ihrer Landungsbrücke im Newyorker Hafen an. Kurz nach 11 Uhr wurde das Feuer entdeckt.

Durch die letzte Explosion wurde das gesamte Achterdeck der „München“ in Flammen gesetzt, so daß die Feuerwehreinheiten und die ebenfalls an den Löscharbeiten teilnehmende Schiffsbesatzung die „München“ verlassen mußte.

Der Kampf gegen das Feuer wurde nunmehr von der Landungsbrücke aus fortgesetzt. Bald darauf erhielt das Schiff eine starke Neigung nach Steuerbord und ging wenige Minuten später hell auf Wasser unter.

### 13 Schlepper und 26 Dampfsprizen kämpfen vergebens

Der Brand der „München“ hatte eine riesige Menschenmenge herbeigelockt.

Viele Zehntausende von Menschen umringelten bis in die späte Nacht hinein die Brandstelle.

so daß die Polizei alle Mühe hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. An den Löscharbeiten haben sich 13 Schlepper und 26 Dampfsprizen beteiligt. Sechs pneumatische Leitern waren an der Brandstelle zur Hilfeleistung eingesetzt.

### Der Untergrundbahnverkehr gesperrt

Um Mitternacht dauerte der Brand des Dampfers noch mit unverminderter Heftigkeit fort. Zwecks genauer Beobachtung des Feuers waren eine große Zahl von Scheinwerfern auf den Dampfer gerichtet.

Die Polizeibehörden haben die Einstellung des gesamten Untergrundbahnverkehrs durch den von der oberen Stadt nach Jersey-City führenden Hudson-Tunnel angeordnet, da die gesunkene „München“ direkt über dem Tunnel liegt und weitere Explosionen befürchtet werden, die die Tunnelwände beschädigen könnten.

Der Pier, an dem die „München“ anlegte, liegt im unteren Teil des Stadtteils Manhattan.

### Das Wrack brennt immer noch

\* Newyork, 12. Februar. Die hiesigen Blätter widmen dem Brande des Lloyd-Dampfers „München“ mehrere Seiten. Die zahlreichen den Berichten beigegebenen Bilder geben eine Vorstellung von der Größe des Feuers.

Der Vertreter des norddeutschen Lloyd äußerte sich mit größter Anerkennung über die Bemühungen der Feuerwehre. Der Brand dauerte heute früh in unverminderter Stärke an.

### Deckeneinsturz im Karstadt-Neubau

Drei Arbeiter tot, drei verletzt

\* Berlin, 12. Februar. Auf dem Karstadt-Neubau in der Charlottenburger Straße in Weissenhof trug sich heute ein folgenschwerer Baunfall zu. Während der Frühstückspause, als sich die Arbeiter auf einem Platz versammelt hatten, stürzte plötzlich die über ihnen befindliche Decke ein und begrub alle Personen unter sich.

Ein von Paris kommender Personenzug stieß mit einer Rangierlokomotive zusammen. Die Lokomotive des Personenzuges stürzte um und stürzte auf das Häuschen eines Schrankenwärters. Die Tochter des Schrankenwärters wurde getötet, der Lokomotivführer kam ebenfalls ums Leben.

## Aus dem Freundschaftsvertrag zwischen Italien und Oesterreich

\* Wien, 12. Februar. Der Freundschafts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen der Republik Oesterreich und dem Königreich Italien sieht vor, daß zukünftige Streitigkeiten der beiden Vertragsparteien, die nicht durch die gewöhnlichen diplomatischen Verfahren auf freundschaftliche Weise bereinigt werden könnten, einem Vergleichsverfahren zu unterwerfen sind.

bevor er dem Völkerbundrat unterbreitet wird. Der Vertrag wird sobald wie möglich ratifiziert werden. Die Ratifikationsurkunden werden in Rom ausgetauscht werden.

## Russisch-italienische Kredite für Stambul

\* Stambul, 12. Februar. Wie die Anatolische Telegraphenagentur von zuständiger Stelle erfährt, haben die von der Regierung zur Stützung des Geldmarktes ergriffenen Maßnahmen das Ergebnis gezeitigt, daß die Sowjetregierung dem türkischen Staatsschatz 1600000 Dollar zur Verfügung stellte, eine Summe, die den jährlichen Käufen der Sowjetunion in der Türkei entspricht.

## Neue Unruhen in Afghanistan

\* Peshawar, 12. Februar. (Reuter.) Truppen der Shinwaris haben die Ortschaft Torkhan an der indisch-afghanischen Grenze eingenommen und die Besatzung entworfen, die hierauf auf britischem Gebiet Zuflucht suchte. Einigen Berichten zufolge ist die Aufstandsbewegung hervorgerufen worden durch die Verhaftung des Halbbruders des vormaligen Königs Amanullah in Peshawar.

# Der Sieg des U-Bootes

Frankreich und Japan lehnen die endgültige Abschaffung der Unterseebootwaffe strikt ab — Gemeinsame Aktion gegen den uneingeschränkten U-Bootkrieg in Vorbereitung

\* London, 12. Februar
Wie es nicht anders erwartet werden konnte, hat die gestrige Vollsitzung der Flottenkonferenz, in deren Mittelpunkt die Erörterung der U-Bootfrage stand, die Befürchtung zur Gewissheit werden lassen, daß die gegenwärtige Konferenz eine Abschaffung der Unterseeboote, wie sie England und Amerika befürwortet, nicht bringen wird.

Die Debatte wurde mit einer Erklärung von Lord Alexander, dem Ersten Lord der englischen Admiralität, eröffnet, in der er u. a. zum Ausdruck brachte, daß es Pflicht der jetzigen Regierungen sei, Schritte zu unternehmen, um eine Wiederholung der Ereignisse des Weltkrieges zu vermeiden, bevor eine neue Generation, die nicht unheilvollen Folgen eines Krieges hat, ans Ruder gelangt.

Als zweiter sprach der französische Marineminister Lyautey, der nachdrücklich betonte, daß die Unterseeboote für Frankreich eine unentbehrliche Verteidigungswaffe seien, auf die keine französische Regierung verzichten werde.

einen Ausschuss ernennen möge, der folgende drei Fragen zu prüfen und darüber zu berichten habe: nämlich die Frage der Abschaffung der U-Boote, die Frage einer Regelung der Verwendung der Unterseeboote im Kriegsfall und die Frage einer Festsetzung einer einheitlichen Größe für alle Unterseeboote.

Der Führer der italienischen Delegation Grandi sagte, daß die italienische Delegation gern bereit sei, sich an der Beratung eines Programms zu beteiligen, das die U-Boote auf das geringstmögliche Quantum herabsetze und das ihre Verwendung gegen Handelsschiffe stark einschränke.

Walatuki-Japan erklärte, daß Japan auf die Unterseebootwaffe nicht verzichten könne, da sie infolge ihrer Billigkeit und ihrer defensiven Eigenschaft die geeignetste Verteidigungswaffe sei.

Nachdem die Sprecher der einzelnen Delegationen ihre Erklärungen zur U-Bootfrage abgegeben hatten, unterbreitete die französische Delegation eine Entschließung, in der vorgeschlagen wurde, einen Ausschuss zu ernennen, der den Wortlaut einer Vereinbarung auszuarbeiten soll, die von allen Seemächten zu unterzeichnen sei und den Unterseebooten verbietet, gegen Handelsschiffe anders vorzugehen als gemäß den zur Zeit geltenden oder in Zukunft noch in Kraft tretenden Bestimmungen, denen die Ueberwasserfahrzeuge unterworfen sind.

## Frankreich: England = 6:10?

\* London, 12. Februar. Der französische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Tardieu, Briand und Massigli erklärten gestern Abend dem britischen Premierminister MacDonald die Bedürfnisse der französischen Marine. Es ist zu erwarten, daß im Laufe der Woche noch zwei oder drei weitere Besprechungen dieser Art folgen werden.

# Polnisch-estländische Demonstration gegen Litauen

ist nach Erklärungen von Dr. Zaunius der Empfang Strandmanns in Wilna

\* Kaunas, 12. Februar.

Außenminister Dr. Zaunius gab im Laufe des gestrigen Tages einem Mitarbeiter des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ gegenüber Erklärungen ab, in denen die Stellung der litauischen Regierung zu der Reise Strandmanns nach Warschau, insbesondere zu der Begrüßung Strandmanns in Wilna, zum Ausdruck gebracht wurde.

Dr. Zaunius erklärte, daß er seinerzeit bei einer Unterredung gesagt habe, Litauen sehe die Reise Strandmanns nach Polen nicht als eine Demonstration, sondern nur als ein Symptom an, und daß man über diese Reise erst nach einiger Zeit werde urteilen können. Heute nun könne man schon klarer sehen. Denn es habe den Anschein, daß diese Reise von Demonstrationen begleitet worden ist, an denen man nicht stillschweigend vorübergehen könne.

Vor etwa einer Woche seien Gerüchte aufgetaucht, daß die Polen das Oberhaupt des estländischen Staates in Wilna aufhalten und diese Gelegenheit zu Demonstrationen benutzen wollten. Weil Litauen nun die Praktiken seines Nachbarn kenne, habe er, Zaunius, Gelegenheit genommen, mit dem estländischen Gesandten für Litauen über diese Reise zu sprechen. Er habe gefragt, ob es wahr sei, daß Strandmann in Wilna Aufenthalt haben werde. Der Gesandte habe diese Frage verneint. Er, Dr. Zaunius, habe dann darauf aufmerksam gemacht, daß Vorfälle gezeigt hätten, daß die Polen durch Wilna reisende Delegationen in politische Demonstrationen verwickelten und ihnen gegen ihren Willen Empfänge in Wilna bereiteten. Das sei z. B. mit der Delegation der lettlandischen Offiziere bei ihrer Rückreise von Warschau nach Lettland geschehen. Er habe bei dieser Unterredung keinen Zweifel darüber gelassen, daß nach Meinung der litauischen Regierung für Improvisationen kein Platz sein dürfte, weil jede Einzelheit der Reise zwischen der estländischen und der polnischen Regierung vorher festgelegt worden sei. Die litauische Regierung wisse wohl, daß sie kein Recht habe, sich in die inneren Verhältnisse Estlands einzumischen. Aber für irgendwelche Improvisationen würde sie beide Seiten verantwortlich machen müssen.

Er, Dr. Zaunius, habe nun telephonisch Nachricht erhalten, daß das Oberhaupt Estlands nicht nur den Empfang in Wilna angenommen, sondern sich an dieser Demonstration aktiv beteiligt hat. Das letzte Wort in dieser Angelegenheit könne aber noch nicht gesprochen werden, da die offiziellen estländischen und polnischen Berichte noch ausstünden. Der Angelpunkt der litauischen Politik sei bekanntlich die Wilnafrage, und Litauen reagiere stark auf jeden Vorfall, welcher die litauische Stellung in der Wilnafrage berühre. Zwar habe der Empfang Strandmanns in Wilna keinen Einfluß auf die Lösung der Wilnafrage, aber das estländische Staatsoberhaupt habe gezeigt, daß die estländische Politik nicht den Mut hat, sich hinsichtlich des litauisch-polnischen Streites neutral zu verhalten, obwohl Estland bei jeder Gelegenheit versichert, daß es in diesem Streit neutral sei. Der erwähnte Vorfall zeige aber klar, daß Estland fürchte, in dieser Frage eine eigene Meinung zu haben und sich der Meinung desjenigen Landes nähere, dessen Lage im Moment die bessere zu sein scheint. Wenn der estländische Staatsälteste jetzt die Möglichkeit gesehen habe, in Wilna einen offiziellen polnischen Empfang entgegenzunehmen, dann habe er, Dr. Zaunius, keinen Zweifel daran, daß er, wenn Litauen sich in der besseren Lage befinden wird, ebenfalls keine Bedenken haben werde, in Wilna einen litauischen Empfang entgegenzunehmen. Er sei der Meinung, daß die litauische Öffentlichkeit, wenn sie die Stellung der Nachbarn Litauens in dieser Frage, für die jeder Litauer sich opfern würde, richtig bewerten wolle, wissen müßte, daß die Nachbarn Litauens dieser Frage kühl gegenüberstehen, mögen sie Litauen auch noch so oft theoretisch ihre Sympathie aussprechen.

## Der Vorsitzende der „Litauisch-estländischen Annäherungsgesellschaft“ tritt zurück

\* Kaunas, 12. Februar.

Der Vorsitzende des litauischen Staatsrats Schilling hat dem Vorstand der „Litauisch-estländischen Annäherungsgesellschaft“ mitgeteilt, daß er sein Amt als Vorsitzender dieser Gesellschaft niederlege. Schilling begründet diesen Schritt mit den Vorgängen in Wilna anlässlich der Reise des estländischen Staatsältesten Strandmann nach Warschau. Er stellt fest, daß alle Bemühungen, die beiden Völker einander näherzubringen, gescheitert seien.

## „Privater Besuch“ in Riga

\* Riga, 11. Februar. Auf der Rückreise nach Estland stattete der estländische Staatspräsident dem lettischen Staatspräsidenten einen privaten Besuch ab.

# Curtius über den Neuen Plan und das Polenabkommen

„Unter den gegebenen Verhältnissen ist Besseres nicht zu erreichen gewesen“

\* Berlin, 12. Februar.

Gestern begann im Reichstag die Beratung der fünf Gesetzentwürfe über die Haager Vereinbarungen. Der große außenpolitische Tag des Parlaments hatte eine starke Befehung des Hauses zur Folge. Nach Erledigung sämtlicher Formalitäten wurde dem

## Reichsaußenminister Dr. Curtius

das Wort erteilt, der sich mit einem umfangreichen Manuskript — etwa 36 Schreibmaschinenseiten — zum Rednerpult begab. Ruhig und sachlich sprach Curtius knapp eine halbe Stunde lang. Er beschränkte sich darauf, ganz nüchtern und klar die Vor- und Nachteile des „Neuen Planes“ gegeneinander abzuwägen.

In seiner Rede ging der Minister davon aus, daß am Ende eines einjährigjährigen Ringens um die Lösung der beiden Hauptfragen: Räumung und Reparationsregelung, der feste Räumungsstermin vom 30. Juni 1930 und ein neuer Reparationsplan steht, der eine erhebliche Lastenerleichterung und wesentliche Verbesserungen der politischen und finanziellen Lage mit sich bringt. Es wäre, wie der Minister betonte, sehr erwünscht gewesen, auch die Saarfrage mit anderen zusammen alsbald zur endgültigen Lösung zu bringen, um soweit wie möglich die restlose Rückgliederung des Saargebietes zu erreichen. „Ich habe nach dem augenblicklichen Stande der Dinge keinen Anlaß“, so erklärte Curtius, „daran zu zweifeln, daß die Verhandlungen über die restlose Rückgliederung des Saargebietes in die deutsche Souveränität auch von der Gegenseite mit dem positiven Willen zum baldmöglichsten Abschluß geführt werden.“

Curtius gedachte dann seines Vorgängers Dr. Gustav Stresemann, der seine letzte Kraft daran gesetzt habe, die Räumungsfrage zu lösen. Auf der Zweiten Haager Konferenz sei das Werk Stresemanns fortgesetzt worden. Das sogenannte Sanktionsystem des Versailler Vertrages sei beibehalten worden. Erst nach einem für Deutschland ungünstigen Spruch des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag würden die Gläubigermächte das Recht auf ihre volle Handlungsfreiheit wieder erhalten.

Diese Regelung bedeute, daß Deutschland in allen praktisch überhaupt denkbaren Fällen gegen Willkür und Gewalt geschützt sei.

Curtius kam im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf das Polenabkommen zu sprechen. Er betonte, daß Deutschland für den gegenüber Polen ausgeprochenen Verzicht auf Privatforderungen wertvolle nationalpolitische Vorteile eingetauscht und namentlich für die deutsche Minderheit in Polen den Druck, der die ganzen zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr lastete, erleichtert habe. Die finanzielle Belastung gehe nicht im entferntesten in Milliardenbeträge, wie dies trotz aller Aufklärung noch immer behauptet werde. Was die deutsche Minderheit in

## Russischer Gesandter überreicht Beglaubigungsschreiben

ss. Kaunas, 12. Februar. (Priv.-Tel.) Gestern um 12 Uhr mittags überreichte der neuernannte sowjetrussische Gesandte für Litauen, Petrowski, dem Staatspräsidenten Smetona sein Beglaubigungsschreiben. An der feierlichen Audienz beim Staatspräsidenten nahmen der Departementsdirektor im Außenministerium, Augustulis, der Chef des Protokolls, Schumanskas, und der Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Grigorevicius, teil. Als Vertreter der sowjetrussischen Gesandtschaft wohnten der Zeremonie der erste Sekretär der Gesandtschaft, Secher, und der Militärattaché Kurdimow bei. Im Garten vor dem Staatspräsidentenpalais spielte eine Musikkapelle die Internationale und die litauische Hymne.

## Neuer englischer Gesandter für die baltischen Staaten

ss. Kaunas, 11. Februar. (Priv.-Tel.) Der englische König hat zum neuen englischen Gesandten für die baltischen Staaten (Litauen, Lettland, Estland) Knathbyll Dugesen ernannt.

## Eröffnungsfester in Ödingen mit ... Fußtritten

\* Warschau, 12. Februar. Wie die „Gazeta Warszawska“ erst jetzt meldet, kam es am 5. Februar in Ödingen bei einem feierlichen Empfang anlässlich der Eröffnung des neuerbauten städtischen Wasserwerkes zu folgendem beachtenden Vorfall: Der von der Regierung eingesetzte Stadtpräsident von Ödingen — der Bürgermeister wurde betamntlich wegen Unterschleife seines Amtes entlassen — warf den Redakteur der dort erscheinenden „Gazeta Ödyńska“, obgleich er eine Einladung besaß, mit dem Ruf: „Hinaus!“ mit einem Fußtritt aus dem Saal. Die übrigen Teilnehmer des „Festes“ legten sich ins Mittel und verhinderten auf diese Weise wenigstens, daß die „eindeutige Angelegenheit“ zu einer allgemeinen Schlägerei ausartete.

## Sturm polnischer Kommunisten auf ein Bezirksgericht

\* Warschau, 12. Februar. In Sosnowice verfielen gestern etwa 500 Kommunisten unter Führung von drei kommunistischen Abgeordneten in das Bezirksgericht ein. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Acht Personen wurden festgenommen. Die gleichen kommunistischen Abgeordneten verfielen dann noch, Demonstrationen im benachbarten Dombrowa-Gornicza hervorzurufen.

## Stuhlbeine, Bierseidel und Gummifnüttel

\* Hamburg, 12. Februar. In Iphoe kam es es Montagabend im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung zu schweren Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Als die Teilnehmer des Versammlungsstolats verließen, erlösch das Licht. Die Gegner gerieten mit Stuhlbeinen und Bierseideln aneinander. Die Polizei schritt mit dem Gummifnüttel ein. Gegen 1 Uhr morgens war die Ruhe wieder hergestellt. Die Zahl der Verletzten wird mit 20 angegeben.

## Alle 40 Minuten ein Mord in U. S. A. Nach einer Polizeistatistik

\* New York, 12. Februar. Nach einer Kriminalstatistik der Polizei wird in den Vereinigten Staaten alle 40 Minuten ein Mord begangen. Der mit der Statistik beauftragte Ausschuss empfiehlt eine Verschärfung der entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und schlägt vor, daß nur die Polizei ermächtigt sein soll, Waffen zu tragen.

## Chicago wird „gesäubert“

Wieder 800 Verbrecher festgenommen  
\* Chicago, 12. Februar. Die Polizei veranstaltete abermals eine große Verbrecherrazzia und nahm etwa 800 Stralche und Revololverheben fest. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen insgesamt etwa 2000 Personen verhaftet werden.

## 122-jähriger heiratet 119-jährige

\* London, 12. Februar. In Brasilien hat ein 122-jähriger Mann namens José Pacifico sich wieder verheiratet. Seine Frau ist drei Jahre jünger als er selbst.

# Spaniens Exdiktator in Paris

\* Paris, 12. Februar. General Primo de Rivera ist gestern hier ohne jede Begleitung eingetroffen und hat in einem Hotel Wohnung genommen.

## Rundgebungen gegen Primo

„Temps“ veröffentlicht folgende Nachricht aus Madrid: Nach der durch den Sturz des Diktators Primo de Rivera eingetretenen Entspannung werden gegen das Regime, das mehr als sechs Jahre lang eine uneingeschränkte Gewalt ausgeübt hat, Proteste laut. In verschiedenen Ortschaften sind Anschläge mit dem Namen Primo de Rivera abgelesen worden. Rundgebungen machten das Einschreiten der Genarmee notwendig und es müßten strenge Maßnahmen getroffen werden. Eine Aktion gegen die ohne Urteil von der früheren Regierung oder den Zivilgouverneuren verhängten Geldstrafen ist im Gange. Millionen Peseten sind auf diese Weise zusammengekommen. Man verlangt die Eröffnung einer Untersuchung, um die angerichteten Schäden wieder gut zu machen.

## Begeisterter Empfang Anamunos

Professor Miguel de Anamuno, der infolge seiner politischen Einstellung 1924 von Primo de Rivera in die Verbannung geschickt worden war, ist in diesen Tagen wieder nach Spanien zurückgekehrt. Beim Ueberschreiten der spanisch-französischen Grenze wurde er von mehr als 5000 Spaniern begeistert begrüßt. Beim Verlassen des französischen Bodens spielte eine Kapelle die Marseillaise. Auf einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett hielt er eine Rede, in der er die Monarchie, Diktatur und den Klerus heftig angriff. Der spanische Sozialistenführer Prieto hielt gleichfalls eine sehr scharfe Ansprache. Der Vertreter der spanischen Behörden sah sich genötigt, beide Redner wiederholt zur Mäßigung zu ermahnen.

## „Gesamtrevision des ganzen Werkes der Diktatur“

\* Berlin, 12. Februar. Der Madrider Korrespondent der „Post“, Ztg.“ hat in diesen Tagen eine Unterredung mit dem neuen spanischen Ministerpräsidenten General Berenguer gehabt, über die der Journalist, wie folgt, berichtet: „Der General Berenguer sieht viel militärischer aus als der abgedankte Diktator, der wahrlich kein Generalstyp ist. Der neue Herr Spaniens — in Cuba geboren, 56 Jahre alt — ist ein sehr energischer Mann; im persönlichen Verkehr und Wesen jedoch sehr freundlich und umgänglich mit jedermann. Die ihm gestellten Fragen beantwortete er mit voller Offenheit.“ „Seine Majestät gab mir den Auftrag“, erklärte Berenguer, „ein Kabinett zu bilden, um die politische Normalität des Landes vorzubereiten und sie schon tatsächlich wieder einzuführen.“

zusehen. Auf juristischem Gebiet und in der Verwaltung sind schon diesbezügliche feste Beschlüsse gefaßt worden. Die Vorzensur für die spanische Presse besteht vorläufig fort, weil es nicht ratsam wäre, sämtliche Einschränkungen auf einmal aufzuheben. Die Zensur wird aber nicht engherzig ausgeübt. Meinungsäußerungen und Kommentare können frei zum Abdruck gebracht werden.“

„Es handelt sich heute um eine Gesamtrevision des ganzen Werkes der Diktatur; wenn natürlich auch nicht alles, was das vorherige Regime einführte, wieder abgeschafft wird. In jenen sechseinhalb Jahren wurden selbstverständlich auch viele nützliche Reformen vorgenommen; und es wäre kindisch, wenn auch diese, nur aus Oppositionsgeist, wieder zerstört würden. Unsere Norm ist die Verfassung von 1876.“

Ich kann nicht voraussagen, wie lange mein Kabinett im Amt sein wird. Ich weiß schon, daß man sagt: es sei nur von kurzer Dauer. Das hängt aber von den Umständen ab. Eine Uebergangsregierung ist es jedenfalls; aber das Parlament wird als letzte Instanz darüber entscheiden.“

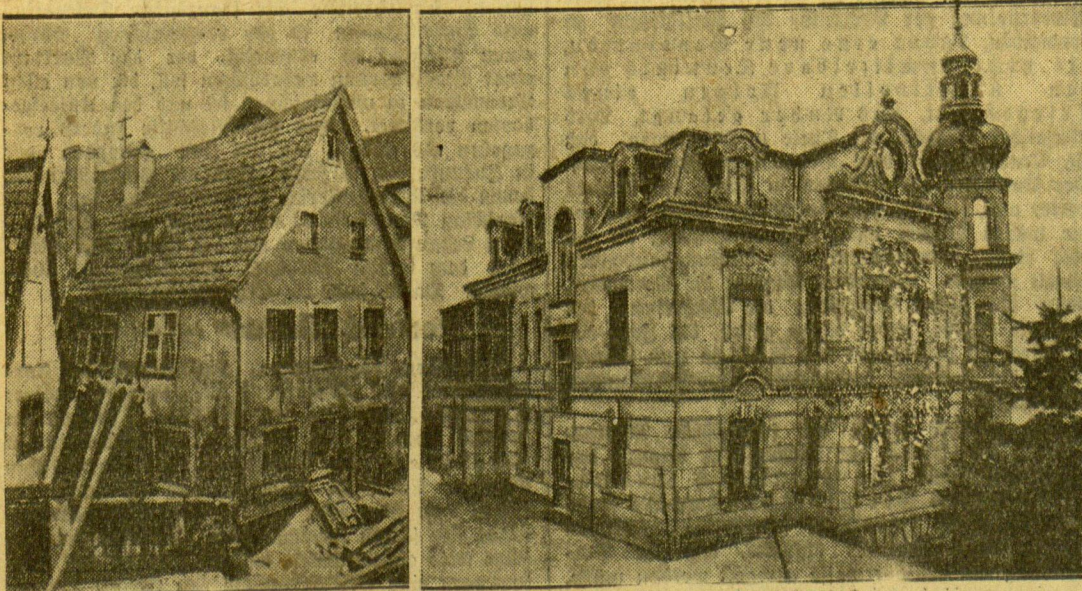
Die Wahlen werden ausgeschrieben, sobald sich die Parteien fest organisiert haben. Das Parlament wird sobald als möglich zusammentreten, aber ich weiß noch nicht, wann.

Selbstverständlich erwarte ich, daß der Kurs der Peseta bald steigt. Der Tiefstand entspricht ja auch nicht ihrem wirklichen Wert. Eine Kursbesserung hat schon eingesetzt; jedenfalls, weil im Ausland die Befürchtungen wegen einer unruhigen Zukunft Spaniens beseitigt sind.“

Auf die Frage, ob er nicht ganz besondere Genehmigung darüber empfinde, jetzt den Posten des Diktators einzunehmen, der sich ja augenscheinlich nicht sehr freundlich zu ihm geäußert hatte, antwortete General Berenguer als Caballero, der er ist: „Der General Primo de Rivera handelte stets so, wie er glaubte, daß es seine Pflicht wäre. Es ist kein Grund vorhanden, jetzt an nachträglichen Grob zu denken.“

## Die Söhne Primos „fallen aus der Rolle“

\* Paris, 12. Februar. Wie „L'Avant“ berichtet, hat sich gestern nachmittag in einem Café in Madrid eine sehr peinliche Szene abgespielt. Die beiden Söhne des früheren Diktators Primo de Rivera drangen in ein Café ein, in dem sich General Duetto de Planos befand, stürzten sich auf den General und schlugen auf den völlig Ueberraschten ein. Der Ueberraschte setzte sich zur Wehr und verlor dabei einen seiner Angelfer leicht im Gesicht. Die in der Nähe stehenden Gäste des Lokals brachten die Streitenden auseinander. Die beiden Söhne Primo de Riveras verließen darauf das Lokal und begaben sich in ihre väterliche Wohnung. Die Inassen des Cafés brachten durch laute Rufe ihre Mißbilligung über den ausgeführten Ueberfall zum Ausdruck.



Auf der Stätte des Mordgeheimnisses von Rumbach

Redig.: die Wisa des Kammerdieners Menzhdorf, der unter dem Verdacht, seine Ehefrau ermordet zu haben, seit Monaten in Unterluchunashall sitzt — links: das Haus Oberhaken 9, in dem die Familien der Arbeiter Schubert und Popp wohnten, nach der durch Pops Mörder verursachten schweren Gasexplosion. Die alte Frau, die den Tod suchte und wahrscheinlich gleichzeitig an der Familie Schubert als an den vermeintlichen Versüßern ihres Sohnes Rache nehmen wollte, kam, wie berichtet, hierbei ums Leben. Die Arbeiter Schubert und Popp lebten, wie bekannt, im Gefängnis nach Sicherstellung von 6000 Mark zu Gunsten ihrer Familien das Geständnis ab. Frau Menzhdorf ermordet zu haben, widerriefen kurz darauf dann ihre Aussagen.

# Kleine Sportzeitung

## Schulz-Löhen deutscher Eissegelmeister

Glanzvoller Abschluß der Zweiten deutschen Eissegelwoche

In diesen Tagen hat die Zweite deutsche Eissegelwoche, die auf dem Schwanenait-See bei Angerburg ausgetragen wurde, ihren Abschluß gefunden. Auf Grund der gesamten Wettfahrten, die gleichzeitig als Kämpfe um die deutsche Eissegelmeisterschaft bewertet wurden, ist Schulz-Löhen deutscher Meister im Eissegeln sowohl in der 20 Quadratmeter- als auch in der 15 Quadratmeter-Klasse geworden.

Besonders interessant verlief der letzte Tag der Eissegelwoche. Bei geradezu idealen Wind- und Eisverhältnissen wurde eine etwa 1000 köpfige Zuschauermenge Zeuge einer Reihe packender Kampfmomente. Bedauerlicherweise ereignete sich ein Zwischenfall, der die Aigard Nacht „Satan“ aus dem Rennen warf. Die Nacht wurde nämlich von „Rehvogel“, einer Nacht des Angerburger-Eis-Nacht-Clubs gerammt und manövriert unfähig gemacht.

## Kanada bleibt Weltmeister

Deutschland unterliegt mit 6:1 — Fänicke muß infolge Schlüsselbeinbruchs ausscheiden

Das Endspiel um die Weltmeisterschaft im Eishockey, das von dem neuen Europameister, Deutschland, und Kanada, dem Titelverteidiger, bestritten wurde, endete, wie es nicht anders erwartet werden konnte, mit einem Siege der Kanadier. Auf deutscher Seite bewährte sich vor allem Fänicke wieder. Ihm war es auch zu verdanken, daß ein rasanter Durchbruch mit einem Torerfolg für Deutschland endete. Nachdem er die ganze Gegenseite auf sich gezogen hatte, paßte er in jedem Augenblick zu Ball und dieser schied freitendend die Scheibe an dem überraschten Kan-

auch das letzte Drittel, so daß das Schlussergebnis 6:1 (2:1, 2:0, 2:0) für Kanada lautete.

## Staatsrud vor Ballangrud

Die Kämpfe um die Weltmeisterschaft im Eisschnelllaufen sind in Oslo in diesen Tagen beendet. Der neue Weltmeister im Eisschnelllauf heißt Staatsrud. Ballangrud, der, nachdem sich der Finne Thunberg an der Meisterschaft nicht beteiligt hat, als Favorit galt, mußte sich mit dem zweiten Preise begnügen. Die einzelnen Läufe zeigten folgende Resultate: über 500 Meter wurde Ballangrud zweiter, Staatsrud fünfter, die 5000 Meter und die 1500 Meter holte sich Staatsrud als erster vor Ballangrud und über 10000 Meter revanchierte sich Ballangrud und ließ Staatsrud hinter sich.

## Schmeling „boxt“ im Terra-Filmatelier

In dem neuen Terra-Film „Liebe im Ring“ spielt der deutsche Boxmeister Max Schmeling die Hauptrolle. Sein Gegenpieler ist der portugiesische Riese Santa. Bei dieser Besetzung der männlichen Hauptrollen, ist es wohl selbstverständlich, daß es in dem Film in der Hauptsache mehr um „Liebe“ als um Box geht. Die weiblichen Hauptrollen spielen Renate Müller und Olga Tschekowa. Wie man hört, soll Schmeling großes Talent für die Filmerei zeigen, wenigstens die Auseinandersetzung zwischen ihm und Santa — das Atelier wurde dazu in einen kleinen Sportpalast umgewandelt — soll gleich bei der ersten Probe wundervoll naturgetreu ausgefallen sein. In dieser „Probe“ hatten sich zahlreiche Prominenten vom Film und vom Sport eingefunden. Wenn man die Reihen der Kompariererei entlang sah, konnte man wirklich meinen, im Sportpalast zu sein. Zu Anfang des Kampfes mußte Schmeling nach den Bestimmungen des Drehbuches eine Reihe von Schlägen einstecken und auch einmal zu Boden gehen. Dann aber rief Regisseur Schünzl plötzlich in der zweiten Runde sein Kommando: „Schmeling wird besser!“ und nun ging ein Auck durch ihn er begann zu fighten, zwei — dreimal hintereinander wurde Santa zu Boden geschickt, und als er in der dritten Runde erneut niedergeschlagen wurde, hatte die Kompariererei vergessen, daß sie Kompariererei war und brüllte so frenetisch Beifall, daß Schünzl selbst mit dem Megaphon nicht mehr durchdringen konnte. Und auch dann mußte die Probe abgebrochen werden: denn Santa „überhörte“ sämtliche Kommandos, die von ihm ein Wiederaufstehen und Weiterkämpfen verlangten... er war regelrecht t. o. geschlagen.

## Gedanken über den Sportmann

An Hand von Zitaten aus Frank Thiess zum erschienenen Buch „Entwicklung zur Freiheit“ vereint und ergänzt

von Dr. Otto Peltzer

Das Leben gilt nur solange als Wert, wie der menschliche Wille darüber triumphiert. Nicht Gelingen ist Lebensglück, sondern Überwinden der Schwierigkeiten als Ausdruck der Selbstbewegung. Der höchste Augenblick ist der Sieg und in des Wortes schönster Bedeutung nicht als Triumph vor den Menschen, sondern als Triumph über sich selbst.

Sport ist keine nette gesellschaftliche Unterhaltung, kein bloßes entspannendes Vergnügen, das vom übrigen Lebenskreis nachdrücklich getrennt wird, sondern Eintritt in einen Bezirk, darin der Mensch, von seinen lastenden Bedingnissen entbunden, Mut haben darf, Bestimmung zu zeigen, er selbst zu sein.

Der Sportmann ist heute in der ganzen Welt der Träger des heiteren Prinzips, der schlechthin „irdisch“ Mensch. In seiner produktiven Form der Gebundenheit an die Erde, nicht an der unproduktiven des Amsterdams, in seinem Leben wirkt zweierlei wieder bestimmend und erzieherisch: Selbsttucht und Wille zum Risiko.

Der Sportmann, in welchem Kleide er uns auch entgegenzetreten mag, ist bewußt diesseitig orientiert, doch nicht im eudämonistischen, sondern im voluntaristischen Sinne.

Diese Menschen begreifen Existenz wieder als Abtrotzung gegen Elemente, sie wissen darum herrlich zu lachen und haben keine Scheu, sich im Augenblick zu verlieren.

Die Körperbefreiungsbewegung ist nur ein Mittel zur Befreiung des Naturhaften, Dämonischen, eine kulturhistorische Ventilation.

In der Körperbewegung geschah etwas, das wir als einen revolutionären Akt der Natur aus dem Inneren des Menschen her bezeichnen können. Es ist ein Protekt gegen die uniforme Vergewaltigung des Lebens.

Das Wesentliche des Sports ist aber nicht die Selbstübung, sondern der ritterliche Kampf. Der Sport steht und fällt mit dem Sportgeist. Neben Selbsttucht und Willen zum Risiko sind Ritterlichkeit, Großmut, individualistische Gesinnung die ideologischen Grundlagen des Sportes, sie in ihrer Gesamtheit machen erst den Sportgeist aus.

Alle Selbstübungen haben nur auf der Grundlage ritterlicher Gesinnung Bestand, sonst sind sie weniger wert als ein Verdauungsmittel.

Sportgeist ist nicht nur eine ganz bestimmte Haltung, sondern eine grundsätzliche Einstellung zur Umwelt.

Im Sport ist nur eine Stimmung möglich: Freude. Unbeschwerte, freie Hingabe an den Augenblick bildet seine feierliche Voraussetzung.

Erst der Mensch, dessen Leben wirklich tief in Entschagung und Schmerz gebeugt wurde, weiß wahrhaft frohlich zu sein. Wie die Seele das Zentrum des Erntes ist, so spiegelt er sich im Körper als unbefangene Daseinsfreude und als Triumph des schönen Augenblicks.

Wo Freiheit als solche empfunden wird, ist auch die Detertheit unmittelbar zur Stelle, und das Gebiet des Sports ist in allererster Linie als Freiheit zu begreifen.

Dies ist Freiheit: unter eigener Verantwortung das Menschliche wagen und im Erkämpfen des Gipfels die großartige Entspannung des Steigefähls erleben.

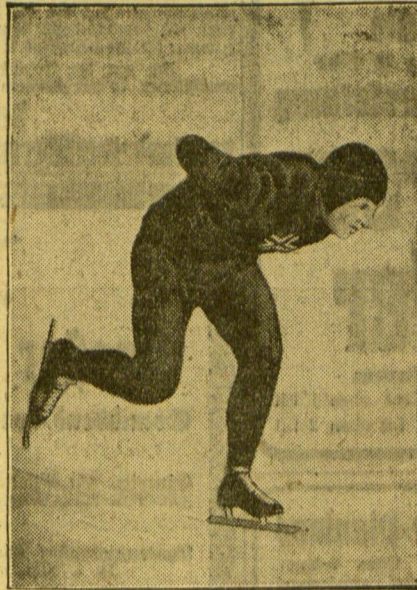
Aber nur solchen wird dieses Freiheits-Erlebnis zuteil, die sich selbst erst körperlich vollendet haben, die zuvor durch die harte Schule des Trainings gegangen sind.

Sport ist ein „Weg zur Vollendung“, darum wird er von innerinstinctiveren Jugend

mit solcher Leidenschaft aufgegriffen. Sie weiß, daß sich ihre geistige Durchdringung und Ordnung der Welt bei natürlicher Ausreifung von selbst einstellt und somit der harmonische Abschluß der vollen Menschwerdung nicht ausbleibt.

Die für den Sport nötigen Eigenschaften sind nicht bei jedem da, doch Absehen gegen körperliche Betätigung ist nicht selten nur Scham und Angst, körperlich nicht auszureichen.

Jede Einseitigkeit der Ausbildung — ob körperlich oder geistig — ist eine Fehlentwicklung und führt nur dem Anschein nach zu guten Ergebnissen. Bei näherer Untersuchung erweisen sich diese aber als Lebensfesseln und somit wertlos. Wer dies nicht anerkennt, hat nie sich selbst als Mensch erlebt.



Weltmeister im Eisschnelllauf

wurde bei den in Oslo ausgetragenen Wettbewerben der Norweger Staatsrud.

## Neues vom Tage

Dienstag nachmittag fuhr im Norden Berlins ein Autobus, dessen Fahrer beim Ausweichen vor einem Radfahrer plötzlich die Gewalt über den Wagen verloren hatte, in die große Schaufensterscheibe einer Gastwirtschaft hinein. 13 Insassen des Autobusses und der Inhaber der Gastwirtschaft wurden verwundet. Ein Teil der Verletzten konnte nach Anlegung von Notverbänden sofort entlassen werden, während sechs von ihnen zunächst in das Virchow-Krankenhaus gebracht werden mußten, später aber in ihre Wohnungen transportiert werden konnten.

In Berlin hat der Bund der Handels- und Gewerbetreibenden den Beschluß gefaßt, keine sämtlichen Mitglieder und die dem Bunde angeschlossenen Verbände aufzufordern, vom 15.-28. Februar als Protest gegen die Erhöhung der städtischen Werklarise nach Geschäftsfluß die Schaufensterbeleuchtung einzustellen und auch die Reklameinschriften nicht mehr leuchten zu lassen. In der Aktion werden sich rund 40000 Berliner Ladengeschäfte aus den verschiedensten Branchen beteiligen.

Der tausendste Geburtstag der ersten deutschen Dichterin, der Nonne Roswitha wurde am 9. Februar in Gandersheim am Osa festlich begangen. Nach einer Ansprache des Gandersheimer Bürgermeisters eröffnete der Hamburger Rundfunkintendant Bodenstedt die mit der Feier verbundene „Fünftagung der schaffenden Frauen“. Aus Motiven eines der lateinischen Dramen der Nonne Roswitha war ein Hörspiel verfaßt worden, das die Feier abschloß.

Die Grabstätte eines altägyptischen Hohenpriesters aus der Zeit der fünften Dynastie (2780 v. Chr.) ist in der Nähe der Sphinx bei den großen Pyramiden freigelegt. Es ist eines der größten bisher gefundenen Gräber und besteht aus drei großen Säulen, an die sich nicht weniger als 80 kleine Kammern und etwa 60 Meter lange, labyrinthartige Gänge anschließen.

Aus Quebec (Kanada) wird gemeldet: Hier wurden dieser Tage auf dem Lorenzofeld chemische Explosionen vorgenommen. Ein von Professor Barmes von der Universität Montreal erfundenes Präparat spaltete drei Minuten, nachdem man das Eis damit beiprengt hatte, die Eisbede des Flusses mit der Gewalt einer Explosion.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 12. Februar.

Der heutige Vormittagsverkehr lag wieder völlig geschäftlos und an der Vorbörse sprach man infolge des anhaltenden Ordermangels die Kurse eher etwas herunter. Man unterhielt sich über die wenig erfreuliche innerpolitische Situation und befürchtete, daß der Verlust des Lloyd dampfers „München“ den Schifffahrtsmarkt und dadurch die übrige Börse ungünstig beeinflussen werde. Die von uns bereits gestern erwähnten Betrachtungen wegen einer Dividendenkürzung bei der Adca wirkten sich am Bankenmarkt in relativ großen Kursrückgängen aus. Da jedoch zu den Anfangsnotierungen etwas stärkere Nachfrage nach Farben bestand, konnte auch eine Reihe von Elektro- und Montanwerten in bemerkenswert widerstandsfähiger Haltung eröffnen. Spritwerte lagen ziemlich unverändert. Außer den oben erwähnten Bank- und Schifffahrtsaktien fielen Kali- und Zellstoffwerte, von Kunstseidspinnereien auch Aku durch schwächere Haltung auf. Im allgemeinen betrug die Veränderungen nach beiden Seiten nicht mehr als 1 Prozent. Schubert u. Salzer, Hotelbetrieb und Hohenlohe verloren darüber hinaus bis zu 3 Prozent. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz zunächst uneinheitlich, später war das Geschäft wieder freundlicher und dadurch gewann die Unsicherheit neuerlich an Boden. Die leichten Geldverhältnisse traten gegenüber der weiter steigenden Arbeitslosigkeit in den Hintergrund. Einige Spezialpapiere lagen etwas freundlicher und ein Teil der anfangs stärker gedrückten Werte erholte sich etwas. Polyphon lag plus 6 Prozent. Am Anleihemarkt lagen Altbasis schon zu Beginn etwas gedrückt, während Neubesitzanleihe später bis auf 8 1/2 Prozent nachgaben. Ausländer lagen schwächer, Pfandbriefmarkt auch heute schwächer. Devisen weiter gefragt. Spanien schwach. Geldmarkt sehr leicht, die Reichsbank hat für 18 Millionen Mark englisches Gold aufgenommen. Die Tagessatzsätze gaben eher etwas nach, 4 bis 6 Prozent und darunter, Monatsgeld 6 1/2 bis 6 3/4 Prozent.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	12.2.G.	12.2.B.	11.2.G.	11.2.Br.
Buenos-Aires 1 Peso	1,597	1,601	1,603	1,607
Kanada .....	4,152	4,160	4,154	4,163
Japan 1 Yen	2,054	2,058	2,056	2,060
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,87	20,91
Konstantinopel 1 Pf.	1,908	1,907	1,918	1,922
London 1 Pf. St.	20,35	20,39	20,351	20,391
New York 1 Dollar	4,1865	4,1945	4,1850	4,1930
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,466	0,468	0,468	0,470
Uruguay .....	3,646	3,654	3,646	3,754
Amsterdam 100 Guld.	167,77	168,11	167,84	168,19
Athen 100 Drachmen	5,415	5,425	5,41	5,42
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,31	58,43	58,285	58,405
Budapest 100 Pengo	78,14	78,28	78,14	78,28
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingfors 100 fin. M.	10,523	10,543	10,521	10,541
Italien 100 Lire	21,91	21,95	21,91	21,95
Jugoslawien 100 Din.	7,370	7,384	7,370	7,384
Kopenhagen 100 Kron.	111,99	112,21	111,99	112,21
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	111,74	111,96	111,72	111,94
Paris 100 Fr.	16,385	16,425	16,38	16,42
Prag 100 Kr.	12,388	12,408	12,385	12,405
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,81	91,99	91,81	91,99
Schweiz 100 Fr.	80,75	80,91	80,765	80,925
Sofia 100 Lewa	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	58,30	58,40	58,30	58,40
Stockholm 100 Kron.	112,25	112,47	112,21	112,43
Talinn 100 estn. Kron.	111,49	111,71	111,45	111,67
Wien 100 Schill.	58,935	59,055	58,92	59,04
Riga .....	80,60	80,76	80,57	80,73
Bukarest .....	2,489	2,493	2,489	2,493

\* Berliner Ostdevisen am 12. Februar. (Tel.) Warschau 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kattowitz 46,875 Geld, 47,075 Brief, Kowno 41,785 Geld, 41,985 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief, Kowno 41,38 Geld, 41,72 Brief.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 12. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betragen 23 inländische Waggons, davon 1 Weizen, 12 Roggen, 6 Hafer, 3 Gerste, 1 Bohnen, 1 Weizen, und 9 ausländische Waggons, davon

5 Hafer, 2 Mal, 1 Bohnen, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 770 Gramm 24, Roggen 710—735 Gramm 16,10, Gerste 13,40—13,60—13,80—14, Hafer 13,40—14,10, Gemenge 12,40. Freiverkehr: Weizen 23—24, Roggen 16—16,10, Gerste 12,50—13—14, hochfein darüber, nicht trocken unter Notiz, Hafer 13—14, fein 14,20 Mark, hochfein darüber, verbrüht und besetzte Ware unter Notiz. Tendenz: gut behauptet.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 12. Februar

6 Uhr 0,0, 8 Uhr + 1,5, 10 Uhr + 3,5

12 Uhr + 3,5

Wettervoraussage für Donnerstag, den 13. Februar

Frische bis mässige Winde aus westlichen Richtungen, bedeckt bis bewölkt, vereinzelt Regenschauer, Temperaturen unverändert.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 12. Februar 1930

Übersicht der Witterung: Hoch 775 Großbritannien, Tief 720 Spitzbergen, Tiedruchlurche 760 bis Finnland. Deutsche Küste Ostsee mässige Winde aus westlichen Richtungen, bewölkt bis bedeckt, Nordsee schwache Winde aus nördlichen Richtungen, bedeckt.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	770,1	W 4	beu.	+ 4	leicht bew.
Kiel	770,5	WNW 5	halbb.	+ 2	ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	767,1	SSW 3	halbb.	+ 1	ruhig
Memel	767,0		wolkig	- 1	leicht bew.
Skagen	767,5	W 2	halbb.	+ 1	ruhig
Kopenhagen	767,7	WNW 1	Nebel	+ 1	schlicht
Wisby	763,4	NW 2	wolkig	+ 3	ruhig
Stockholm	761,8	W 1	heiter	0	

## Memeler Schifffahrtsnachrichten

—ingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Art	Adressiert an
68	Barbara S.D. (Breivik)	Danzig	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.

## Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Art	Maier
75	Carmen S.D. (Hansen)	Passages	Cellulose	R. Meynoeter
74	Lerone S.D. (v. Aswegen)	Pillau	Stückgüter (Getreide)	R. Meynoeter

Pegelstand: 0,48 m. — Wind West. — Strom: aus  
Zulässiger Tiefgang 7,0 m

## Eisbericht vom 12. Februar (Tel.)

Memel, Hafen: festes Eis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen.

Pillau, Königsberger Seeканал bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Frisches Haff bis Königsberg: festes Eis, Schifffahrt vorläufig geschlossen.

Neu-Terranova, Frisches Haff bis Elbing: zusammengeschobener Eisbrei oder Packeisstreifen, Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrechterhalten.

Swinemünde, Hafen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Leitholm, Stettiner Haff nördl. Hälfte: Eisverhältnisse nicht gemeldet, Schifffahrtsverhältnisse unsichtigen Wetters wegen nicht zu erkennen. Stettiner Haff süd. Hälfte: Treibeis, Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Papenwasser: Treibeis, Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Stralsund, Greitswalder Bodden westl. Teil: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Bis Palmerort: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Barhöft, Gellen: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Vieren-dehl: eisfrei, Schifffahrt unbehindert. Bodden: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

Wismar, Fahrwasser nach Wismar: eisfrei, Schifffahrt unbehindert.

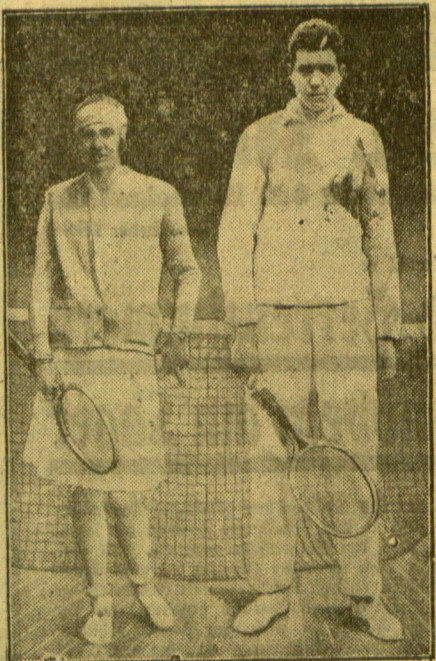
Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe beide in Memel.



Der deutsche Eismeister 1930

Der Thätiger Erich Madnagel, wird nach seinem in Oberhof errungenen Siege von seinem Landsmann Otto Wahl, dem Sieger im 18-Kilometer-Langlauf, im Triumph vom Platz getragen.

diesem Torwart vorbei ins Netz. Dieser Erfolg verfestete den völlig ausverkauften Berliner Sportpalast geradezu in einen Zustand der Hysterie. Was das Spiel bis dahin schon außerordentlich schnell gewesen, so wurde jetzt ein geradezu unerhörtes Tempo vorgelegt. Der Sturm der Kanadier legte ununterbrochen bis vor das deutsche Tor, wo keinweber seine ganze Kunst entfalten mußte, um einen Erfolg zu verhindern. Bei einem Zusammenstoß mit einem der Kanadier zog sich Fänicke bedauerlicherweise einen Schlüsselbeinbruch zu und mußte ausscheiden. Diese Schwächung der deutschen Mannschaft machte sich sofort bemerkbar. Doch im ersten Drittel konnten die Kanadier zwei Tore schießen und damit in Führung gehen. Das zweite Drittel trug den Kanadiern wieder ein Tor ein und mit demselben Resultat verlief



Sieger in der Hallentennis-Meisterschaft von Deutschland

ble in Bremen zum Ausstieg kam, wurden, wie gemeldet, im Damen-Einzel Fraulein Schwintke (Dortmund), im Herren-Einzel der Schwede Oskars.

Statt Karten  
Ihre Verlobung geben bekannt  
**Anita Abromeit**  
geb. Schulz  
**Otto Kausch**  
Memel, den 10. Februar 1930

**Verreise**  
bis 17. Februar (2483)  
**Dr. Dieckert**

**Heute Donnerstag**  
ab 2 Uhr (2445)  
feinste Schmantwaffeln  
Konditorei Paul Neumann

**Verein der**  
Detailisten E. V. Memel  
**Generalversammlung**  
Mittwoch, den 19. Februar 1930,  
abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Handelskammer  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht  
2. Kassenbericht  
3. Bericht der Revisoren  
4. Entlastung des Vorstandes  
5. Neuwahl für die jagungsgemäß ausscheidenden Vorstandmitglieder  
6. Statutenänderung  
7. Rollenänderungen  
8. Verschiedenes  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
Der Vorstand

Donnerstag  
d. 13. Februar 1930  
**Monats-**  
**Versammlung**  
„Hotel zur Hütte“  
Besprechung des Winter-  
vermögens. Vollständiges  
Erscheinen der Kollegen  
erforderlich.

Jeden Donnerstag von 5 Uhr ab  
**frische Leber-, Speck-, Blut-  
und Grützwurst mit Suppe**  
**G. Petroschka** 2460

Jeden Donnerstag ab 5 Uhr:  
**frische Leber-, Speck- und  
Grützwurstchen mit Suppe**  
**H. Schumann** 2453  
Breite Straße 24 und an der Börsebrücke

**Versteigerung!**  
Donnerstag, den 13. Februar, nachm.  
1/2 Uhr, in der Straße 1 (neben der  
Firma Gandelstrassvort) über:  
2 Kleiderchränke, 2 Sofas, 2 Sofatische,  
1 Vertigo, 1 Regulator, 2 Tische, 12 Stühle,  
Gardinenhaken, div. Bilder, 1 Chaise-  
longue, 2 Bettstellen mit Matr., 1 Wasch-  
tisch, 2 Nachttische, 1 Kinderbettgestell, einen  
Waschbänder, 1 Handbuchshalter, 1 Violoncel-  
teppich, 16 Bände Meyers Verkon, 1 Sport-  
liegematze, 1 Kücheneinrichtung (Kochblech),  
2 Waschtische, 1 Waschtisch, 2 Blätterfen-  
ster, Petroleumkocher, vierzehn Lampen, sowie  
div. Küchengeräte und Wirtschaftssachen. (2472)  
**M. Edelmann, Auktionator**  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

**An Order**  
sind folgende Güter eingetroffen:  
**Mit D. „Irmgard“ von Hamburg**  
J. W. & Co. 17599 Wilkomir via Memel  
1-2 2 Kisten grobe Eisenwaren 230 kg  
J. W. & Co. 17600 Wilkomir via Memel  
1-2 2 Kisten grobe Eisenwaren 230 kg  
S. & C. 4059/4064 6 „arrels Palmkernöl  
1205 kg  
J. W. & Co.  
Ponewesch via Memel  
17598/1 1 Kist grobe Eisenwaren 142 kg  
K. 25 und Pflaumen 695 kg.  
**Mit D. „Douro“ von Kopenhagen**  
D. L. Kowno via Memel 1 Kist Gewebe  
P. W. Kaun's 1 Kiste Gewebe  
Durchgut ex D. „Speio“ von Hull  
V. G. Kaunas 1 Kiste Gewebe  
Durchgut ex D. „Hroat“ von Hull  
Memel 1591/1593 3 Fass Tran 360 kg  
Duronaut ex D. „Bergabus“ von Aalesund.  
Die Inhaber der genannten Original-  
Order-Konnossemente wollen sich melden  
Tel. (2451)  
**Eduard Krause**  
Börse, Tel. 395/397

**Memeler**  
**Anschlagssäulen**  
Verwaltung:  
**F. B. Siebert**  
**Memeler Dampfboot V.**

**Café**  
**Sommer**  
Donnerstag, den 13. Febr.  
**Eisbein-**  
essen  
Verlosung verschied. Gutscheine  
Kapelle Bennois-Bank 2474

**Apollo-**  
**Lichtspiele**  
Donnerstag 3 Uhr  
**Jugend-Vorstellung**  
**Andreas**  
**Hofer**  
2479  
Beiprogramm  
Kinder unten 50 Cent oben 1 Lit  
Erwachsene unten 1 Lit oben 2 Lit

**Wolkenhauer-Pianos**  
seit Jahrzehnten im Osten bekannt,  
werden auch heute in bester Verarbeitung  
und wunderbarer Klangschönheit ge-  
liebt und zu günstigen Zahlungs-  
bedingungen abgegeben. Lassen Sie  
sich Katalog direkt kommen von  
**G. Wolkenhauer**  
Pianosfabrik / Stettin  
9168

**Filmvorführung**  
**der Landesversicherungsanstalt!**  
Die Landesversicherungsanstalt wird am (2446)  
Sonntag, den 23. und Montag, den 24. Februar 1930  
11 Uhr vormittags  
in den Kammerlichtspielen  
**3 Filme „Vorbeugungsmaßnahmen gegen  
Krankheiten“**  
unentgeltlich zur Vorführung bringen.  
Die Inhaber der Betriebe werden gebeten, den Bedarf an  
Eintrittskarten für die im Betriebe Beschäftigten für die Vorfüh-  
rung am Sonntag bzw. Montag bei der Landesversicherungsanstalt,  
Zimmer 22, bis spätestens Sonnabend den 15. d. Mts., anzufordern.  
Um nur den Erwachsenen den Besuch der Vorführung zu  
ermöglichen, ist den Kindern der Zutritt nicht gestattet.  
Der Vorstand  
der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

**Großer Maskenball**  
Sonntag, den 15. d. Mts. abends 8 Uhr  
Eintritt: Für Mitglieder . . . . . Lit 2.-  
Für Gäste durch Mitglieder eingeführt . . . . . Lit 8.-  
Kartenausgabe: Donnerstag, den 13. und Freitag, den  
14. d. Mts., abends von 6 bis 9 Uhr.  
Nur älteren Damen und Herren ist es gestattet, im  
Ballanzuge zu erscheinen. (2271)  
Einlaß am Ballabend nur bis 10 Uhr.  
Der Vorstand der Schützengilde.

**Lichtspiele**  
**Apollo**  
Donnerstag bis einschl.  
Freitag 5 u. 7/8 Uhr  
Das neue große Programm  
**Der Sittenpass**  
(Polizeimeister Tagejeff)  
Ein spannender Film aus dem Zaren-  
reich von **Gabriele Zapolska**  
mit  
**Nora Ney und Boguslaw**  
**Samborski**  
... interessant und lebenswahr ...

**Die Flucht in die  
Fremdenlegion**  
mit  
**Hans Stüwe, Eva v. Berne**  
**Louis Ralph, Harry Hard**  
**C. W. Mayer, Else Reval**  
**Alex Murski, Henry Bender**  
u. v. a.  
... Tempo, Spannung, packende  
Bilder ...  
**Apollo-Woche**  
**Stütze**  
oder besseres Mädchen mit guten Zeug-  
nissen, das gut kocht, für Küche und Haushalt  
per sofort gesucht. Angebote unter 12869 an die  
Abfertigungsstelle d. V. (2461)

**Kammer**  
Donnerstag 5 und 7/8 Uhr  
**Billiger Volkstag**  
unten 1.50, oben 2.- Lit  
Volles Programm  
K. L. S. - Kapelle  
**Andreas Hofer**  
**Kamerad Slag**  
K. L. S. - Woche 2480

**Pintsch**  
Jetzt nur Pintsch-Lampen  
Erhältlich in allen Geschäften Memels  
**Lüchtige Putzmacherin**  
per sofort evtl. 1. März gesucht. Zu erfragen  
an den Schaltern d. V. (2467)

**Verehrtes**  
**Theater-Publikum!**  
**Finden Sie ...**  
dass Herr Direktor **Albers** sich richtig verhält, — wenn er im Wochen-  
inserat und auf den Plakaten veröffentlicht, dass sich meine aus-erst  
interessante Ehe-Affäre am Donnerstag zum letzten Male vor  
Ihrer aller Augen abspielen soll?  
Ich finde das garnicht!  
Bitte helfen Sie mir durch zahlreichen Besuch dagegen zu protestieren  
Vielleicht haben Sie, gnädige Frau, sich schon einmal in ähn-  
licher Lage befunden wie ich? Was ist bei Ihnen aus dieser Situation  
geworden? Ein Schauspiel? — Ein Trauerspiel? — Ein Lustspiel? —  
Oder haben Sie sich auch so verhalten, wie ich?  
Oder Sie, mein Herr, waren Sie vielleicht schon einmal in der  
Lage meines Mannes oder des Mannes meiner besten Freundin? Und  
wie haben Sie sich aus dieser Affäre gezogen?  
Oder Sie, meine Dame, ist es Ihnen vielleicht einmal so ergangen  
wie meiner intimsten Freundin? Und welcher rettender Engel erschien  
bei Ihnen in der Stunde höchster Not?  
Oder haben Sie eine so ausgezeichnete Mutter wie ich? — Einen  
so charmannten Jugendfreund?  
Urteilen Sie selbst! — Es liegt mir sehr viel an Ihrer Meinung!  
Das überausverkaufte Haus am Sonntag hat mir zu verstehen  
gegeben, dass die Meinungen bei den Herren und Damen in wech-  
selseitiger Beziehung verschieden sind, — aber sicher werden Sie alle  
mit mir einer Meinung sein, dass Herr Direktor Albers sich **nicht**  
**richtig verhält**, wenn er meine interessante Ehe-Frage als beant-  
wortet betrachtet.  
**Frau Constance** 2468

**städtisches**  
**Schauspielhaus**  
Donnerstag  
den 13. Februar  
abends 8 Uhr  
(Defendanten  
haben Gültigkeit)  
Zum letzten Mal  
„Finden Sie,  
das Constance  
sich richtig ver-  
hält?“  
Komödie in 3 Akt.  
v. W. S. Mangham  
Sonntag  
den 15. Februar  
abends 7 1/2 Uhr  
Geschlossene  
Vorstellung  
für die freien Ge-  
werkschaften  
Sonntag  
den 16. Februar  
abends 8 Uhr  
(Defendanten  
haben Gültigkeit)  
Zum 2. Mal  
„Der Patient-  
händler“  
Schauspiel in 4  
Akten von Herman  
Endermann.

**Auto-**  
**vermietungen**  
Anruf 893  
Eleg. 7-Sitz. - Simou-  
fine u. 5-Sitzer. 1836  
Petersit  
Hospitalstr. Nr. 25.  
Auto-Anruf 49  
1914 Kooegst  
862 Markt-  
str. 25a  
Simoufine-ErichFrosse  
Auto-Anruf  
Tel. 166  
Girous, Baderstr. 7.

Anruf 46  
1865) Skwirblies.  
**F** 2471  
**Siber**  
**618**  
Artur Fisch  
Autovermietung  
**775**  
1695) Papendiek  
Anruf **746**  
2466) H. Laurus

**Memeler**  
**Segel-Berein**  
Donnerstag  
den 13. d. Mts.  
8 Uhr abends  
**Monats-**  
**Versammlung**  
(2448)

**Lehrerverein Memel**  
Donnerstag, den 13. Febr.  
2 1/2 Uhr Schützenhaus  
1. Bevölkerungsbewegung (2388)  
2. Berichte  
3. Ueber Beitragszahlung  
4. Anträge — Mitteilungen

**Verkäufe**  
Eine Nordmöbel-  
Garnitur  
ein Schlafsofa und  
ein Verifo, alles  
gut erhalten. Umstände  
halber billig zu ver-  
kaufen. Zu erfr. a. d.  
Schaltern d. V. (2429)

**2 Decken**  
reich mit Wohlraum u.  
Eledokiderei billig  
zu verkaufen (2465)  
Nähe Atelier  
**E. Gröger**  
Gr. Sandstr. 13

**2 Decken**  
Junge, hochtragende  
**Kuh**  
Ende d. Mts. kalte,  
zu verkaufen (2454)  
Klein, Jägerstr. 14

**Kaufgesuche**  
Zweitradiger  
**Handwagen**  
zu kauf. gesucht. (2440)  
Hannemann, DobeStr. 20

**Grundstücks-**  
**Markt**  
Mittlere  
**Grundstück**  
mit Wellblech, passend  
für Gemüsebetrieb,  
anderer Unternehmen  
halber preiswert zu  
verkaufen. Ang. un-  
ter 12867 a. d. V. ab-  
fertigungsst. d. V. (2434)

**Stellen-**  
**Angebote**  
Suche v. 1. 5. einen  
**Ziegel-**  
**meister**  
für Rinaufen. Perf.  
Vorbereitung Sonntag,  
den 16. 2. 1930  
„Galtischer Hof“  
Memel, 10-12 Uhr.  
(2468)

**Einige**  
**Stellmacher-**  
**Gesellen**  
die Dmmtbus-Karosserien  
gearbeitet haben,  
stellt sofort ein (2449)  
**Simonelt**  
Berl. Alexanderstraße

**Mädchen**  
für Kino gesucht, zu  
erfr. an den Schaltern  
d. V.

**Vermietungen**  
Zimmer m. Zentral-  
heizung für  
Büro od. Wohnzweck  
zu vermieten, sofort zu  
vermieten im (2431)  
Handelshof, Marktstr.  
Walduna beim Haus-  
meister.

**Gut möbl. Zimmer**  
mit Bad, sep. Eingang,  
v. 1. 3. in der Marktstr.  
zu vermieten. Angeb.  
unter 12866 an die Ab-  
fertigungsst. d. V. (2432)

**Kapitalien**  
**700 Dollar**  
auf ein Stadtrundf.  
gesucht. Angeb. unter  
12865 an die Ab-  
fertigungsstelle d. V. (2430)

**Ein großes Zimmer**  
möbliertes mit  
Küchenbenutzung  
vom 1. 3. an anhängige  
Personen a. vermieten.  
Zu erfr. a. d. Schaltern  
dieses Blattes. (2427)

**2 anhängige Herren**  
suchen von sofort ein  
kleines, wenig möbl.  
**Zimmer**  
mit sep. Eing. Angeb.  
unter 12864 an die  
Abfertigungsst. d. V. (2428)

**3 Stuben und Küche**  
zu vermieten (2437)  
Libauer Str. 1a  
**Schlafstelle**  
mit Pension zu hab.  
Bäckerstr. 7/8. 11.  
(2441)

**Mietsgesuche**  
Suche für meine 2-  
Zimmer u. Küche eine  
obstf. so große (2457)  
**Zaunwohnung**  
zu erfragen an den  
Schaltern d. Blattes.

**Frauen sucht bei**  
alt. Weinen als Mit-  
bewerberin  
**Schlafstelle**  
v. 15. 2. Angeb. unter  
12868 an die Ab-  
fertigungsstelle d. V. (2439)

Donnerstag von  
12 Uhr ab  
**Grützwurst**  
mit Suppe  
**Oskar Demisch**

Für den durch wieder-  
holte Schiffsbeschläge  
schwer heimgesuchten  
Johann Königs in  
Gleichenhof sind bei  
uns eingegangen:  
A. Protul's 5 — Lit  
Weitere Spenden  
nimmt gern ent-  
gegen  
Expedition  
des „Mem. Dampf.“

**Die Beleidigung**  
die ich dem Frl. **Vera**  
**Wiemer** zugefügt  
habe, nehme ich reue-  
voll zurück (2435)  
Frl.  
**Johanne Frank**

**Klavier**  
zu mieten gesucht.  
Angeb. un-  
ter 12855  
an die Abfertigungs-  
stelle d. V. (2478)

**Zu verkaufen**  
1 Anzug (mittl. Figur)  
1 Sommerüberzieher  
1 Winterüberzieher  
1 Paar lange Stiefel  
1 Pelzjacke  
1 Reizetische (Leber)  
zum Teil fast neu  
Kantstraße Nr. 6  
Barterre. (2456)

**Trockene Gänsefedern**  
mit Dämmen zu  
haben. (2450)  
**Abramowitj**  
Bommelsditt Nr. 108

**Gute alte (2462)**  
**Geige**  
billig zu verkaufen. Zu  
erfr. a. d. Schalt. d. V.

**Neues Piano**  
preiswert zu verkaufen  
(2442) **Wiesenstr. 15**

**Grosse Rosinen**  
neu eingetroffen  
empfehle  
**1a Weinrosinen**  
prima Bienenhonig  
und Kopten  
zu billigl. Preisen  
**Bernh. Bursstein**  
Fr. Bith-Str. 2  
2470) Tel. 910

**Neu eingetroffen**  
empfehle  
**1a Weinrosinen**  
prima Bienenhonig  
und Kopten  
zu billigl. Preisen  
**Bernh. Bursstein**  
Fr. Bith-Str. 2  
2470) Tel. 910

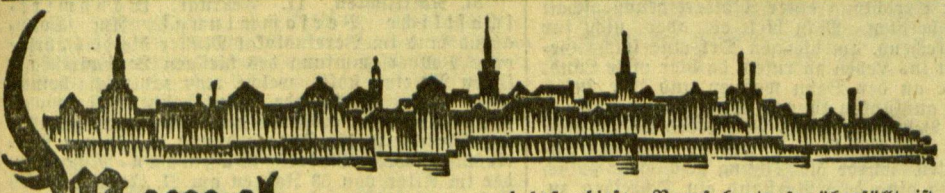
**Neues Piano**  
preiswert zu verkaufen  
(2442) **Wiesenstr. 15**

**Nächtisch**  
Eiche, dunkel, neu, bill.  
zu verkaufen. (2459)  
**Ziegler, Kantstr. 2**

**Gebr. Oglin, Memel**  
die führende Möbelfabrik des Memelgebiets  
Mühlentorstraße 108/9  
Begründet 1882  
haben ständig eine große Auswahl in  
**Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern**  
**Küchen- und Einzelmöbeln am Lager**  
Unsere Möbel sind im Preise das für Sie denbar günstigste Kaufobjekt  
Die Entwürfe unserer Möbel sind in den bewährten Formen der letzten  
Jahre oder in den strengen Linien der Sachlichkeit gehalten. Die Her-  
stellung der Möbel wird täglich vom frühesten Morgen bis zum Abend  
durch 3 Tischlermeister und unsern äußerst bewährten Betriebsleiter ge-  
leitet und überwacht. Es ist Ihnen dadurch Gewähr gegeben, daß Sie  
bei uns qualitativ höchstehende Möbel zu niedrigen Preisen erhalten.  
Ausserdem räumen wir Ihnen Zahlungsbedingungen ein, die direkt auf-  
sehenerregend sind. Ein Besuch unserer Ausstellungsräume und Berg. eich mit  
Ihnen von anderer Seite angebotenen Erzeugnissen, wird Sie davon über-  
zeugen, daß Sie nirgend so gut und preiswert kaufen können als bei un-

# Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 13. Februar 1930  
Druck und Verlag von S.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Memel, 12. Februar

### Die neuen deutschen Einfuhrzölle in Kraft

Wie die Landwirtschaftskammer des Memelgebiets soeben hat festgestellt können, sind mit dem gestrigen Tage, dem 11. Februar, die neuen deutschen Einfuhrzölle für Schlichtvieh in Kraft getreten. Sie betragen jetzt: für lebendes Rindvieh 24,50 Reichsmark je dz, für lebende Schafe 22,50 Reichsmark und für lebende Schweine 18 Reichsmark je dz. Hierzu die folgende Ergänzung: Ist der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt von zwei Wochen niedriger als 75 RM. für den Zentner Lebendgewicht, so erhöht sich der Zollsatz für Schweine um 50 Prozent, bis der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt von zwei Wochen höher als 85 RM. für den Zentner Lebendgewicht ist. Ist der Preis am Berliner Markt für Schweine der Klasse C im Durchschnitt von zwei Wochen höher als 85 RM. für den Zentner Lebendgewicht sinkt. Die Abänderungen der Zollsätze sind durch den Reichsminister der Finanzen jeweils mit Wirkung vom zehnten Tage nach der letzten Notierung in Kraft zu setzen. Der Zollsatz ist zurzeit noch unverändert. Da eine ähnliche Mitteilung noch nicht vorliegt, ist diese Auskunft der Landwirtschaftskammer unverbindlich.

**\* Wettstreiten der Einheitsstenographen.** Der Einheitskurzschrift-Verein des Memelgebiets hielt am 7. Februar im Schützenhaus die Preisverteilung für das am 21. Januar veranstaltete Wettstreiten in Schnell- und Nichtigkeitsgruppen. Es wurde in Geschwindigkeitsgruppen von 40 bis 140 Eilfen geschrieben. Abgeliefert wurden 43 Arbeiten, davon 28 im Schnellstreiten, 15 im Nichtigkeitsstreiten. 17 Teilnehmer wurden Preise zuerkannt, die in Diplomen, verschiedenen Gegenständen und stenographischen Novellenbüchern bestanden. Die höchsten Geschwindigkeiten erreichten: Herrleros Fräulein J. Kimpel (140) und Fräulein R. Wiethe (120). Weitere Preise konnten erhalten: Fräulein Silke Ribert, Fräulein Josef Rief, Fräulein Anna Gutmann, Fräulein Sara Hannemann (80), Herr Alfred Jonas, Fräulein Helene Kern, Fräulein Käthe Stanisch (60), Fräulein Helene Romanowski, Fräulein Gertrud Stadaleis (40). Preise für Nichtigkeitsstreiten erwarben: Fräulein Ruth Wiethe, Fräulein Ida Kimpel, Fräulein Agnes Sabelus, Fräulein Elisabeth Sabelus und Fräulein Marie Rogit.

**\* Vom Lehrverein Memel** werden wir gebeten, auf seine am Sonnabend, den 15. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Schützenhaus stattfindende Versammlung hinzuweisen. Landesmedizinalrat Dr. K r i w i t z e spricht über „Die Bevölkerungsbewegung, insbesondere der Geburtenrückgang nach dem Kriege“. Das zeitgemäße Thema dürfte einen recht zahlreichen Besuch erwarten lassen. Auch das Erscheinen von Gästen aus den Nachbarvereinen ist erwünscht.

**\* Zunehmende Stellunglosigkeit für Kapitäne und Schiffsoffiziere.** Vom Verband deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere wird uns geschrieben: In nicht eingeweihten Kreisen besteht der Glaube, daß die Laufbahn des Schiffs-offiziers und späteren Kapitäns in der Handelsmarine eine so verlockende sei, daß viele junge Leute, nachdem sie die Schule häufig mit dem Reifezeugnis oder nach bestandener Matur verlasen haben, sich diesem in mancher Beziehung gewiß schönen Beruf widmen. Das hat nun in den letzten zwei Jahren zur Folge gehabt,

daß dieser Beruf heute so überfüllt ist, daß in Deutschland bis jetzt schon über 200 Kapitäne und Schiffs-offiziere stellungslos sind und von ihnen ein großer Teil Erwerbslosenunterstützung beziehen muß. Diese bedauerliche Tatsache ist seit dem 30. September 1929 gütliche Ausnahmebestimmung erlassen wurde, die es den Jungen Seeleuten ermöglicht, auch ohne Zurücklegung der vollen vorgeschriebenen Seefahrzeit das Seemannsexamen zu machen. Der Verband deutscher Kapitäne und Schiffs-offiziere, bei dem allein 180 stellungslose Kapitäne und Schiffs-offiziere vorgemerkt sind, versucht nach besten Kräften die Zahl der Erwerbslosen in diesem Beruf herabzumindern. Der Erfolg wird auch davon abhängen, daß nach Ablauf der Ausnahmebestimmung im September 1930 diese nicht mehr verlängert wird. Angesichts dieser Tatsachen mag das hier Geschilderte als ein Mahnruf an die seelustige Jugend gelten.

**\* Ein verantwortungsloses Verhalten** zeigten dieser Tage einige junge Leute auf der Chaussee Memel-Prökuls. In der Nähe des Gutes Dampfen wollte ein Kraftwagen ein vierspanniges Fuhrwerk überholen, welches aber die Chaussee nicht freimachte, obwohl der Autofahrer fortgesetzt Signale gab. Auf dem Fuhrwerk befanden sich auch einige Frauen und Mädchen, die den Autofahrer verhöhnten. Durch das fortgesetzte Suppen des Autofahrers wurden schließlich die Pferde wild und gingen durch. Dabei schlug der Wagen gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen auf die Chaussee geschleudert, wo sie mehr oder weniger verletzt liegen blieben. Der Kutscher, der reitend die Pferde lenkte, stürzte aus dem Sattel und erlitt schwere Verletzungen. Durch das verantwortungslose Verhalten dieser jungen Leute hätte leicht ein noch schwereres Unglück passieren können.

**\* Diebstähle.** Bei einem Umzug von der Berl. Alexanderstraße nach Berlin sind von dem Umzugsgut eine Geige, eine Kristallchale, ein Geigenbogen, ein Porzellanteller, 5 Bretter und ein Bücherregal abhanden gekommen. Es wird vermutet, daß diese Gegenstände in Memel gestohlen worden sind. — Einem Arbeiter der Zellulosefabrik ist von seiner Arbeitsstelle aus der Tasche seines Jacketts eine aus rotem Leder bestehende Brieftasche mit mehreren Fächern, in der sich 8 Lit. ein Inlandspapier und ein Krankenschein auf den Namen Richard Ermonett befanden, entwendet worden. Sachdienliche Angaben hierzu erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

### Rund um den Wochenmarkt

Heute fanden nur wenige Landfransen in der Marktstraße, die hauptsächlich Eier zum Verkauf gebracht hatten. Butter war ebenfalls in genügenden Mengen am Markt. Auf dem Geflügelmarkt wurden verhältnismäßig viel Hühner angeboten. Der Fischmarkt war heute etwas besser als am Sonnabend voriger Woche besetzt. Das Angebot bestand ausschließlich in Heisfischen. Vom Gemüsemarkt ist nichts besonderes zu erwähnen. Die Fleischpreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche. Auf dem Marktplatz an der Dange standen nur wenige Fuhrwerke memelländischer Besitzer. Neben Getreide wurden heute verhältnismäßig viel Kartoffeln angeboten.

Butter kostete 3,60—3,90 Lit das Pfund. Eier wurden für 20—22 Cent das Stück verkauft.

Lebende Hühner waren auf dem Geflügelmarkt für 5—8 Lit und Tauben für 1,00—1,20 Lit zu haben. Einige junge Kaninchen wurden für 1 Lit je Stück angeboten.

Auf dem Fischmarkt kosteten Lachs 3 Lit, lebende Karpfen 2,50—3,00 Lit, Quappen 1,00—1,20 Lit, Hechte 1,50—2,00 Lit, Bierfische 1,30—1,50 Lit, Barsch und Plöbe 60—70 Cent das Pfund.

Memelländische Besitzer verkauften auf dem Marktplatz an der Dange Gerste für 17—18 Lit, Hafer für 13—14 Lit, Roggen für 17 Lit je Zentner und Kartoffeln für 4,00—4,50 Lit den Scheffel.

## Die Prostitution in Memel

### Starke Zunahme der gewerbsmäßigen Unzucht — Die „Liebeslaube“ am Heldenfriedhof

Wie wir dieser Tage berichteten, ist die prostituierte Hostein aus Memel in den Winterhafen gesprungen; sie hat dort den anscheinend schon lange gesuchten Tod gefunden. Durch diesen Vorfall wird die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zwangsläufig auf ein „Geschwür am Volkskörper“ gelenkt, gegen das die Gesundheitspolizei einen fochtpieligen und in Anbetracht der Verhältnisse ziemlich aussichtslosen Kampf führt.

Die Prostitution als Begleiterscheinung der Zivilisation ist ein Problem, an dessen Lösung sich die besten Köpfe bisher vergeblich versucht haben. In gewissem Maße ist die heimlich oder gewerbsmäßig betriebene Unzucht ein Grabmesser für die soziale Lage der Bevölkerung eines Landes. An den registrierten Dirnen stehen gegenwärtig etwa 35 Prozent unter Kontrolle. Die anderen befinden sich teils in Gefängnissen, teils in Krankenhäusern, oder sie sind heurteilt worden, um sich durch Arbeit zu ernähren. Die Gesundheitspolizei bemüht sich, solche Prostituierten, die sich auch nur einigermaßen arbeitswillig zeigen, durch Nachweisung von Beschäftigung von ihrem traurigen Gewerbe abzulenken. Außer diesen registrierten Prostituierten sind gegenwärtig noch etwa 70 Dirnen bekannt, von denen mit Sicherheit feststeht, daß sie gewerbsmäßige Unzucht treiben. Gegen diese schwer zu fühlende Verfaßten. Weit mehr als 100 weibliche Personen betreiben heimlich die Unzucht gewerbsmäßig, konnten aber bisher noch nicht oder nicht genügend überführt werden. Die Polizei veranlaßt des Oesteren Razzien auf verdächtige Frauenpersonen, und es gelingt ihr auch oft genau, Schuldige zu ermitteln. Nicht immer gelingt es, sie zeitig abzufassen und abzuschließen. Bis sie von der Polizei erfaßt werden können, haben sie oft genug nicht wenige Männer gesundheitlich schwer geschädigt. In sehr vielen Fällen nützt auch eine Ausweisung nicht viel, denn die Ausgewiesenen finden sich nach kurzer Zeit immer wieder in Memel ein. Die wenigsten Prostituierten haben eine eigene Wohnung, für die sie übrigens an gewissenlose Vermieter bis 150 Lit den Monat bezahlen müssen.

Viele Dirnen halten sich bis spät in die Nacht hinein in Lokalen und auf Tanzböden auf, um dann, wenn sie nicht zufällig irgendwo bei Männern Unterkunft für den Rest der Nacht finden, auf Höfen, in Kellern oder in anderen mehr oder weniger unzulänglichen Räumen bei Bekannten Unterschlupf zu suchen. In dem sehr kalten Winter 1928/29 hauste eine Prostituierte auf dem Boden eines Hauses, wo sie sich fast in der Spitze des Daches einen Versteck, einem Bühnenstück ähnlich, gebaut hatte.

Im Herbst vorigen Jahres wurde in der Nähe des Heldenfriedhofes ein Weib verhaftet, das tagelang mit zwei Mädchen im Alter von sieben und 14 Jahren in einer „Stütte“ hauste, die aus weissen Kränzen und Tannenreisig gebaut war. Das „Baumaterial“ hatte die Frau dem am Kirchhof befindlichen Müllhaufen entnommen, auf den die verwelteten Kränze, Blumen und Reisig geworfen werden. Die Mutter betätigte sich als „Schlepper“ für ihr 14 Jahre altes Kind, das angehalten wurde, mit Männern auch wibernatürliche Unzucht zu treiben.

Oft genug spielen sich des Nachts auf offener Straße aus „Brotneid“ widerliche Szenen zwischen einzelnen Dirnen ab. Nicht wenige Prostituierte haben Zufällige, die in den weitaus meisten Fällen Arbeitslose sind. Im vorigen Jahre hat die Bekämpfung der Unzucht der Stadt rund 25 000 Lit gekostet. Das Fürsorgeamt und die Landesversicherungsanstalt mußten für ähnliche Zwecke ebenfalls sehr große Summen ausgeben.

Krankheit, Schmutz, Elend, Siechtum, körperliche und seelische Not, das sind die furchtbaren Begleiterscheinungen, die in Memel die Prostituierten ganz besonders schwer knechten. Unter den eigenartigen Verhältnissen, die hier herrschen, bleibt auch der schärfste Kampf gegen dieses graufige soziale Elend ziemlich wirkungslos.

O'Connell, James F., „Elf Jahre in Australien und auf der Insel Ponape“. Erlebnis eines irischen Matrosen in den Jahren 1822—1833. Aus dem Englischen überfetzt und herausgegeben von Professor Dr. Paul Hambruch. Mit einer Karte und 43 Abbildungen auf Tafeln. (Verlag S. Eherl, Berlin.) Ganzleinen 5 Mark. — Aus der Fülle der Werte über die Südsee sagt das Erlebnisbuch eines irischen Matrosen hervor. Dieser Matrose, der Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mit einem Sträflingsschiff nach Australien fuhr, wurde bei einer Reise im Jahre 1826 nach der Insel Ponape verschlagen. Er lebte dort unter den Eingeborenen bis zum Jahre 1833, wo ihn ein vorüberfahrendes Schiff von der Insel erlöste. Seine Aufzeichnungen über die Südsee-Inseln sind noch heute eine wichtige Fundgrube für die Verhältnisse auf Ponape. Das Buch hat ein merkwürdiges Schicksal gehabt; es existiert lediglich noch das Handexemplar des Verfassers in der Kongregationsbibliothek in Washington. England selbst dürfte ein nicht geringes Interesse daran gehabt haben, alle erreichbaren Exemplare zu vernichten, da der Verfasser in dem Teil seines Wertes über Australien recht offenhertzig über die „Sträflinge“, mit denen England damals dieses Land besiedelte, spricht. Die vorzügliche Uebersetzung besorgte Prof. Hambruch, der die Südsee aus eigener Anschauung kennt. Das flüssig geschriebene, mit interessanten Abbildungen versehene Werk wird viele Freunde finden.

## Schöffengericht Memel

**Fahrlässige Tötung.** Ein Besitzer aus Magdalen war eines Tages mit seinem Gesinde und einigen Leuten mit Dresden beschäftigt. Hierbei kam ein jüngeres Dienstmädchen einer unbeflechten Kuppelung so nahe, daß die Welle den Kopf erfaßte und das Mädchen mitriß. Bei jeder Umdrehung der Welle schlug die Unglückliche mit dem Kopf auf die harte Tenne. Die Maschine wurde zwar gleich zum Stehen gebracht, aber das Mädchen war nicht mehr zu retten. Es verstarb schon nach ein paar Stunden. Der medizinische Sachverständige erklärte, daß der Tod infolge Bruchs der Halswirbelsäule erfolgt war. Wahrscheinlich sei die Wirbelsäule gleich bei der ersten Umdrehung gebrochen, denn nur so sei es zu erklären, daß das Mädchen keinen Laut von sich gegeben habe. Die Schuld traf den Besitzer insofern, als er nicht den Unfallverhütungsvorschriften entsprechend die Kuppelung ordnungsmäßig verkleidet hatte. Unter Zubilligung mildernder Umstände — der Besitzer hatte das Mädchen gewarnt, sich der Kuppelung zu nähern — verurteilte das Gericht den Angeklagten anstelle von einem Monat Gefängnis zu 300 Lit. Auch wurde ihm Strafausschubung gewährt.

**Rückfälliger Dieb.** Ein Maurer, der aus der Unterjuchungshaft vorgeführt wurde, hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Sein umfangreiches Strafregister zierten mehrere Zuchthausstrafen. Während er anfangs den Diebstahl leugnete, gab er im Termin zu, mehrere Wäschstücke einer Frau entwendet zu haben. Es wurde festgestellt, daß bei dem Angeklagten Diebstahl im wiederholten Rückfalle vorlag. Mit Rücksicht auf den geringen Wert der entwendeten Sachen und auch darauf, daß der Angeklagte in den letzten sieben Jahren nicht mehr bestraft worden war, verurteilte ihn das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Unterjuchungshaft.

**Schlägerei.** Mehrere Nachte waren in einem Landknecht mit anderen Leuten in Streit geraten. Unterwegs überfielen die Aechte zwei Gatte und bearbeiteten sie mit Stöcken. Einer soll sich auch eines Hammers bedient haben. Der Haupttäter erhielt zwei Monate, sein Freund zwei Wochen Gefängnis.

**Ein Valetmörder.** Ein Schmied erhielt durch ein Versehen der Garbenerfrau aus der Garbenerohe eines hiesigen Hotels einen guten Mantel, obwohl er ohne Mantel gekommen war. Schon am nächsten Tage verkaufte er den Mantel für billiges Geld an einen Arbeiter. Der Erlös wurde natürlich sofort in Alkohol umgesetzt. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Trunkenheit. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 50 Lit eventuell fünf Tagen Gefängnis, den Arbeiter wegen Hehlerei zu 30 Lit eventuell drei Tagen Gefängnis.

**Diebstähle im Eisenbahndepot.** Drei Schloffer aus der hiesigen Eisenbahnwerkstätte waren beschuldigt, Kupferbrud und anderes Altmetall entwendet zu haben. Der erste Angeklagte gab die Diebstähle zu, die beiden anderen bestritten ihre Schuld. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese nur durch den ersten Angeklagten belastet waren, der im Termin keine Beschuldigungen nicht mehr aufrecht erhalten konnte. Diese beiden Angeklagten wurden daher freigesprochen. Bei dem ersten Angeklagten lag Diebstahl im wiederholten Rückfalle vor. Er wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, auch wurde er sofort in Haft genommen. Das entwendete Metall brachte der Angeklagte jedes Mal zu einem Handwerker, der es ihm abkaufte. Das Gericht hielt bei dem Handwerker Hehlerei für vorliegend und verurteilte ihn anstelle von zwei Tagen Gefängnis zu 20 Lit Geldstrafe.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 11. Februar 1930

**Aufgeboren:** Kupferschmied Wilhelm Sinneren von Ritterhude mit Stütze Johanna Ella Silbe von Velm.

**Geboren:** Eine Tochter: dem Arbeiter Antanas Smilgis, dem Arbeiter Michel Stanisch, dem Schlosser Martinas Kispas, dem Arbeiter Heinrich Michel Masuhr, von hier. — Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

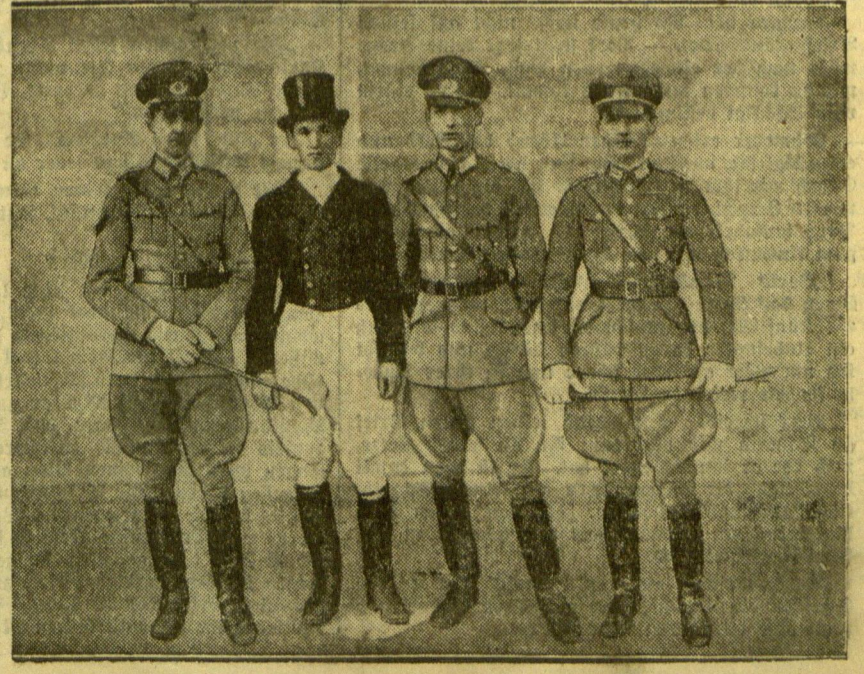
**Gestorben:** Siegfried Kurt Hofe, 2 Monate alt, von hier.

Vom 12. Februar 1930

**Gestorben:** Stütze Dorofea Nidel, 78 Jahre alt, Schiffsjunge Ernst Joneleit, 18 Jahre alt, Maria Holstein, ohne Beruf, 86 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Donnerstag

**Stadt. Schauspielhaus:** „Finde Sie, das Constance sich richtig verhält“, Komödie, 8 Uhr.  
**Apollo-Lichtspiele:** „Der Eitenpaß“, 5 und 7 1/2 Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.  
**Kammer-Lichtspiele:** „Andreas Hofer“, 5 und 7 1/2 Uhr.  
**Kirchenaal Magazinstraße 1:** Film-Vortrag: „Vom unsichtbaren Königreich“, 7 1/2 Uhr.



**Deutschland fiert im Kampf der Nationen**  
Unter Bild zeigt die deutsche Mannschaf, die im Rahmen des Berliner Reit- und Fahrturniers, das in diesen Tagen zum Auszug kam, gegen spanische und tschechoslowakische Konkurrenz den „Preis von Deutschland“ gewann. Von links: Oberleutnant Gasse („Derby“), Herr Koer er („Baron III“), Oberleutnant Schmalz („Benn“), Oberleutnant Sahl („Schwaben“).

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas** (Welle 1935). 17.50: Klavier solo. 18.40: Dorfmusik. 19.30: Konzert. 21.10: Tanzmusik.
- Berlin** (Welle 418). 11.15 und 14: Schallplatten. 18.30: „Münchener Nachwuchs“. 18: Schallplatten. 19.30: Chorgesang. 20.30: Ueberrassungen. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.
- Vreslau** (Welle 325). 16.30: Unterhaltungsmusik. 19.15: Vergessene Lieder. 20.30: Weitere Musik. 22.35—24: Tanzmusik.
- Frankfurt a. M.** (Welle 390). 12.30 und 13.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Konzert. 20.30: „Nora oder ein Puppenheim“, Schauspiel von Ibsen. 22.25—24: Tanzmusik.
- Königsberg** (Welle 276). 11.30: Schallplatten. 13.15: Konzert. 16.30: Konzert. 20: Unterhaltungsmusik.
- Königsruiterhausen „Deutsche Welle“** (Welle 1635). 12: Schallplatten. 15.45: „Frau und Perfidität“. 16.30: Konzert. 19.35: Richard Wagner-Konzert. 21: „Bar“, Eine Dichtung von D. D. Fahn. 21.45: Kammermusik. Anschließend: Uebersetzung von Berlin.
- Langenberg** (Welle 472). 10.15 und 12.30: Schallplatten. 18.05: Konzert. 17.30: Kammermusik. 20.10: Schallplatten. 21: „Leben in dieser Zeit“, Lyrische Suite.
- London** (Welle 356). 16.45: Konzert. 21: Konzert. 23.40—1: Tanzmusik.
- Prag** (Welle 486). 16.30: Kammermusik. 17.30: Deutsche Sendung. 19.30: „Ariadne auf Naxos“, Oper.
- Nina** (Welle 525). 19.05: Operettenabend.
- Stockholm** (Welle 436). 17: Schallplatten. 20: Konzert. 21.40—22: Orchesterkonzert.
- Stuttgart** (Welle 360). 18.30: Schallplatten. 16: Konzert. 19.30: Konzert. 20.30: „Nora oder ein Puppenheim“, Schauspiel von Ibsen. 22.25: Tanzmusik.
- Wien** (Welle 517). 15.30: Konzert. 19.30: Orchesterkonzert.

Memelgau

Kreis Memel

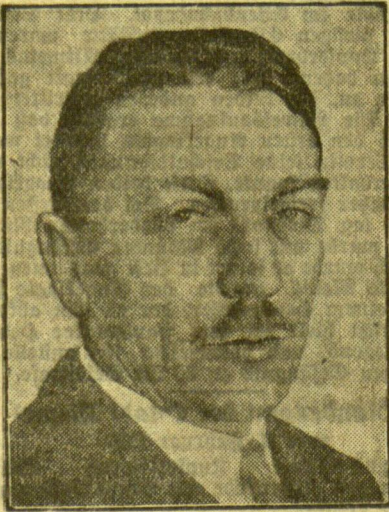
Schwarzort, 12. Februar. [Im Eis eingebrochen. - Verschiedenes.] Dieser Tage vernagte sich der zehn Jahre alte Sohn des Kaufmanns J. auf dem Hafeis. Ploßlich brach der Knabe auf dem Eis ein. Auf seine Hilferufe eilte ein etwa acht Jahre alter Schüler, der sich in der Nähe befand, herbei und zog den Knaben, der sich am Eisrand festhielt, heraus. Ein Seehund hatte sich nach dem kurzlichen Gaff verirrt und war in der Nähe von Elternhork an einer offenen Stelle auf das Eis getreten. Hier wurde das Tier von dem Dänenjäger durch einen Schuß getötet. Der Seehund hatte ein Gewicht von etwa 80 Pfund.

Prökuls, 11. Februar. [Verschiedenes.] Am Sonnabend, abends, wurde in den Räumen des Hotels Preußischer Hof ein Vokalkonzert vom verstärkten Doppelquartett des Arbeiter-Gesangsvereins Memel veranstaltet. Der Chor, der aus etwa 20 Sängern bestand, sang zunächst drei Freiheits- und einige Volkslieder. Sodann wurden von einigen Sängern Lieder aus dem Gebiet gebracht. Es folgten dann vier des Doppelquartetts sowie weitere Vorträge. Die Darbietungen fanden beim Publikum großen Beifall. Besonders reichen Dank ernteten die beiden Lieder „Rosemarie“, gesungen vom Doppelquartett und „Waldandacht“, gesungen vom Chor. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Mitternacht trat der Tanz in seine Rechte. Am Dienstag kaufte hier die litauische Kommission Pferde für Heereszwecke an. Da im allgemeinen gutes Pferdmaterial mehr vorhanden war, wurde nur 1 Pferd für 1850 Lit angekauft.

Schäferer, 11. Februar. [Ermittelte Schlingenscheiter.] Vor einigen Tagen mußte der zuständige Forstbeamte die Wahrnehmung machen, daß Schlingenscheiter auch in der hiesigen Forst am Werke waren. Die sofort angestellten Ermittlungen gemeinschaftlich mit dem zuständigen Landespolizeiwachtmeister ergaben, daß als Täter ein Antischer Kowminas, der bei einem hiesigen Besitzer in Stellung ist und aus Großlitauen stammt, in Frage kam. Da bei der vorgenannten Durchsuchung bei K. noch weitere Drahtschlingen vorgefunden wurden, konnte er, trotzdem er anfangs hartnäckig leugnete, der Tat überführt werden.

Wd. Kämpf, 12. Februar. [Der Holz-einschlag] in der hiesigen Forst geht rasch vorwärts. Zurzeit ist man mit dem Einschlagen von Bauholz beschäftigt. Es kommen 800 Kubikmeter Bauholz zum Einschlag. Ebenfalls sollen große Mengen Brennholz eingeschlagen werden.

di. Prell, 12. Februar. [Mit dem Segel-schlitten auf einer Blänke.] Am Sonntag unternahm Kaufmann Stiller jun. Ritten mit seinem Segelschlitten „Pinguin“ eine Spazierfahrt nach Nidden. Da der Wind aus westlicher Richtung wehte, mußte das Boot aufkreuzen, was jedoch um so schwerer war, als das Gaff an vielen Stellen Blänken aufweist. Bis Prell hinauf ging die Fahrt ohne jeden Zwischenfall glatt vorstatten. Etwa



Zum Generalstaatsanwalt in Königsberg und Leiter des dortigen Strafvolkswartungsamtes wurde der Ministerialrat im preussischen Justizministerium Danckwort ernannt.

zwei Kilometer südlich hinter Prell gertet das Boot plötzlich auf eine Blänke, die mit einer dünnen Eisdicke überzogen war, und brach ein. Dabei fielen beide Insassen ins Wasser. Glücklicherweise gelang es ihnen, sich mit eigener Hilfe zu retten. Böslich durchnäht mußten sie den Weg nach Prell zu Fuß zurücklegen, da es ihnen trotz aller Bemühungen nicht gelungen war, das schwere Boot zu bergen. Später führten mehrere Preller Fischer nach der Unfallstelle und holten das Boot ab. - Bei Nidden und Pilskoppen ist das Gaff seit einigen Tagen gerissen. Dabei haben viele Fischer ihre Statue verloren.

Kreis Hendekrug

ai. Biichen, 12. Februar. [Winterfest des Gemischten Chors.] Am Sonntag feierte der hiesige Gemischte Chor in den festlich geschmückten Räumen des Herrn Wythe sein zweites Stiftungsfest. Nach einleitenden Konzertvorträgen begrüßte der Vorsitzende, Lehrer Wolke, die Gäste und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Abend allen zur Zufriedenheit verlaufen möge. Darauf wurden einige Sängertinnen und Sängere für regelmäßigen Besuch der Übungsstunden ausgezeichnet. Der Dirigent erhielt für seine Mühe im Interesse des Vereins ein Geschenk. Sodann trug der Chor einige Lieder vor, die sehr gut ankamen. Besonderen Beifall fanden ein Niederlied und ein Singpiel. Auch wurden einige Complets vorgetragen. Erst in später Stunde begann der Tanz, der die Festteilnehmer noch längere Zeit in der gemüthlichsten Stimmung beisammenhielt.

Die Mitglieder des ländlichen Feuerversicherungsvereins der Litzfiter Niederung a. G.

werden zu folgenden (2475) Versammlungen eingeladen: 1. Zu Dienstag, den 18. Febr. cr., 14 Uhr, im Gasthause des Herrn Müller in Widen. 2. Zu Mittwoch, den 19. Febr. cr., 10 Uhr, im Hotel „Preussischer Hof“ in Prökuls und. 3. Zu Donnerstag, den 20. Febr. cr., 10 1/2 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ in Hendekrug.

Tagesordnung: Bericht der Prüfungskommission über die wirtschaftliche Lage des Vereins und über Abdeckung eines Reklambetrages. Anschließendes Anspruchs.

Der Vorstand Ordentliche General-Versammlung des Vorshuß-Vereins Prökuls a. G. m. u. S.

am Donnerstag, 20. Februar 1930, nachm. 5 Uhr, im Gasthause Bouchard, Prökuls. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr. 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung. 3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz. 4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes befall der Rechnungslegung. 5. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung. 6. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. (2443)

Der Jahresbericht pro 1929 nebst Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal des Vereins während der Dienststunden öffentlich aus.

Der Vorstand Schittat Gelitzky Kelluweit

Zwangsvorsteigerung Freitag, den 14. Februar 1930, nachm. 4 Uhr, werde ich in Kettwerger bei dem Versteigerer Adam Koogst (2482) 1 Spazierwagen (auch öffentlich meistbietend gegen Barsahlung versteigern. Grigat, Gerichtsvollzieher.

Kreis Pogegen

rz. Mädelwald, 12. Februar. [Der Landwirtschaftliche Ortsverein] hielt dieser Tage eine Mitgliederversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war und vom Vorsitzenden Knapel eröffnet wurde. Auf dieser Sitzung wurde u. a. auch die Frage der Errichtung einer Volkereigenenschaft eingehend beraten. Man hielt es aber nicht für zweckmäßig, am hiesigen Ort eine solche Genossenschaft ins Leben zu rufen, da hier viele Landwirte nahe an der Bahn wohnen und ihre Milch nach Litka ausführen können. Auch wurde ein Vortrag über Behandlung und Pflege des Milchviehes gehalten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Nach der Sitzung ging dem Vorstand ein Schreiben zu, wonach in den Tagen vom 26. bis 28. Februar in Nidden „Hotel Deutsches Haus“ ein landwirtschaftlicher Kursus abgehalten wird. Die Vorträge finden vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr statt.

R. Aertunweihen, 12. Februar. [Einfriedigung der Sandgrube - Kiesanfuhr.] Die hiesige Dorfandgrube, welche auf dem Südbahngang des Kartisberges liegt, hat im Laufe der Jahre an Umfang und Tiefe bedeutend zugenommen und ist daher, namentlich auch wegen ihrer unmittelbaren Lage am Seidenwege, für die Passanten mit einer gewissen Gefahr verbunden. Diesem Umstande Rechnung tragend, hat die Gemeindevorstellung beschlossen, für eine noch festere Einfriedigung dieses Platzes, als es bisher der Fall gewesen ist, Sorge zu tragen. Nimmehr sind die erforderlichen Arbeiten am Sonnabend vergeben worden. - Die

Anfuhr des Kiefes für die hiesige Dorfstraße ist in vollem Gange. Zurzeit ist etwa die Hälfte der erforderlichen Menge bereits an Ort und Stelle. Sollte der Frost die Wege noch länger fest erhalten, so kann mit der Beendigung der Anfuhr im Laufe der nächsten Woche gerechnet werden.

hl. Natkischken, 11. Februar. [Landwirtschaftliche Versammlung.] Am Sonnabend fand im Vereinslokal Müller die diesjährige erste Vollversammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins statt, welche recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Gutbesitzer Ramowski, eröffnete die Sitzung und gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des treuen Vereinstätigkeit Rudolf Wasmann-Wispelern, der im Alter von 53 Jahren am 21. Januar dieses Jahres plötzlich verstorben ist. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Sodann schilderte der Vorsitzende die augenblickliche schwere wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft in Preußen und erklärte, daß sich unsere memelländische Landwirtschaft in einer ähnlichen Lage befände. Bei den Landwirten im Memelgebiet käme noch verschärfend hinzu, daß die Rölle aller Art und deren dauernde Erhöhung geradezu katastrophal auf der hiesigen Landwirtschaft lasteten. Die Geldknappheit im Gebiet sei noch immer groß und der Zinsfuß für die Landwirtschaft untragbar hoch. Die Landwirtschaftskammer sei zwar bemüht, für das Wohl der Landwirtschaft zu sorgen, doch seien ihre Mittel sehr beschränkt. Daher werde der memelländische Landwirt mit den größten Anstrengungen den harten Kampf um seine Existenz und um die Erhaltung seiner Heimatscholle weiterzuführen

Ruß Verdingung

Die Lieferung von Baumaterialien für den Bedarf des Wasserbauamtes für das laufende Jahr wird am 12. März 1930, 12 Uhr, im Büro des Wasserbauamtes in Ruß zur Vergebung gelangen und zwar werden gebraucht: (2481)

- 5000 cbm Nadelstämme 5000 cbm Laubbäume 1000 cbm Kieferstämme 7500 Stück Näherstämme 40000 Stück Bahnenstämme

Das Material hat den technischen Bedingungen des Wasserbauamtes zu entsprechen. Die angegebene Menge können durch das Wasserbauamt um 25% erhöht oder verringert werden. Angebote für die Gesamt- oder Teillieferung sind in verschlossenen und versiegelten Umschlägen mit einer Stempelschreibart von Ruß 2- pro Blatt, versehen mit der Aufschrift: „Verdingung am 12. März 1930“ bis zum obengenannten Termin in das Büro des Wasserbauamtes einzureichen. Den Angeboten ist eine Sicherheit in Höhe von 10% der Angebotssumme in bar oder Garantie einer vertrauenswürdigen Bank beizufügen. Anstufung und Verdingungsunterlagen befinden sich auf Anfordern das Wasserbauamt. Ruß, den 7. Februar 1930.

Wasserbauamt.

Geschäftsgrundstück

Kreis Niederung, fünf Minuten von Bahn- u. Dampfstation, bestehend aus massivem Wohngebäude mit Kolonialwarengesch., Dekoration, Restaurant und Saal, malterei, Kucherei mit Dampfheizung, elektr. Licht, Speisekammer, Auto-Garage, steht sofort zum Verkauf. Angebote an einem Gut od. and. ardereren Hausbau. Angeb. um. Nr. 30 vollst. Ruß, den 12. Februar 1930.

Holzverkauf im Submissionswege aus den Oberförstereien Klooschen und Dinglen (Kiefernholz und Buchenholz)

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen nachstehende Lose Nadelholz aus den oben genannten Revieren verkauft werden.

Table with columns: Los-Nr., Försterei, Hagen, Holzart, Klasse, Stück, fm. Includes sections for Oberförsterei Klooschen and Oberförsterei Dinglen.

Angebote, welche die Anerkennung der allgemeinen Verkaufs- und Zahlungsbedingungen enthalten müssen, sind losweise je im bezug auf die Submission bis Freitag, den 28. Februar 1930, mittags 12 Uhr, beim Direktorium des Memelgebiets, Forstverwaltung, die Definition der Gebote findet an demselben Tage um 12 1/2 Uhr im Zimmer 17 des Direktoriums in Gegenwart etwa erschienenen Bieter statt. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Bieter sind 10 Tage lang an ihr Gebot gebunden. Das Nadelholz ist mit Rinde vermessend und muß bis zum 1. Mai d. Js. geschält werden. Memel, den 12. Februar 1930.

Direktorium des Memelgebiets

Zwangsvorsteigerung Am Sonnabend, den 15. d. Mts., um 9 1/2 Uhr vormittags, werde ich bei der Versteigerer Eder, Twielen 1 Wagen Stroh, 1 Arbeitswagen, 1 Kistenwagen, 1 Gerrenfabrad, 2 Kleiderchränke öffentlich meistbietend gegen Barsahlung versteigern. (2463) Leites, Gerichtsvollzieher, Prökuls

Bekanntmachungen

Nr. 6 6 K 32/29 Zwangsversteigerung Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 7. April 1930 vormittags 9 Uhr im Zimmer 14 des Gerichtsbüros die im Grundbuche von Wittenburg Bl. 18 u. Bl. 25 eingetragenen Grundstücke versteigert werden: Grundstücksbeschreibung von Wittenburg Bl. 18: Gemarkung Wittenburg, Kartenblatt 1, Parzellen 26-36, Korrespondenz 2, Bachelle 187/181, in der Gesamtgröße von 35 ha 38 a, Hof, Acker, Viehweide, Wiese, Grundbesitzer: Kroll Nr. 14 (Jahresbetrag 33,50 Lit.) Hofbesitzer: Nr. 18: Wohnhaus, Garten, Hausgarten, Wiese, Obstgarten, Scheune und Stall, Fäule, Grundbesitzer: Kroll Nr. 12 (Jahresbetrag 40 Lit.) Grundstücksbeschreibung von Wittenburg Bl. 2: Gemarkung Wittenburg, Kartenblatt 2, Parzellen 1 u. 2 in der Größe von 3 ha, 14 a, 80 qm, Acker, Wiese, Grundbesitzer: Kroll Nr. 80 (Jahresbetrag 4,78 Lit.) Eintragung: Eigentümer am 15. Dezember 1929, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsbeschlusses der Versteigerer Eder, Twielen in Wittenburg (2468) Memel, den 22. Januar 1930. Das Amtsgericht

Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Brockdorff Copyright by Duncker Verlag 14. Fortsetzung Nachdruck verboten

Jetzt ist er dem Gedanken an Woronski gegenüber stumpf und apathisch geworden. Er vergräbt sich in seine Arbeit. Er will irgendwie fähnen - vielleicht will er sich auch gewaltsam gegen die Erinnerung an Tamara verhalten. Tamara hat bis heute noch nicht auf seinen Brief geantwortet. - Berk stellt jetzt keine Frage mehr nach der eingegangenen Post. Alles kommt, wie es kommen muß. Alles kommt, wie es einem vom Schicksal bestimmt ist. Lohmeyer erscheint jeden Abend bei Berk und erkundigt sich, ob Berk nicht Lust hätte, eine Partie Schach mit ihm zu spielen. Er hat ein neues rotweißes Schachbrett mit den Figuren der staatlichen Porzellanfabrik angeschafft - er will es später zum Andenken mit nach Deutschland nehmen. Berks Mundwinkel zucken, so oft zwischen ihnen das Wort „Deutschland“ fällt. Lohmeyer erzählt Konflikte, die zu schwerwiegend sind, als daß ein Unbefugter daran rühren dürfte und bemüht sich um Berk auf eine schone und in ihrer Unbefugtheit rührende Weise. Berk schreibt jeden Abend einen neuen Brief an Tamara und verbrennt ihn an seiner Kerze, noch ehe er ihn vollendet hat. Er ist eben damit beschäftigt, die Aschenreste auf seinem Schreibtische auseinanderzublasen, als von außen rasch hintereinander zweimal hart und herrlich an sein Fenster geklopft wird. Berk springt auf, er erkennt hinter den Scheiben die Umrisse einer weiblichen Gestalt und schiebt eine leichte Kälte im Rücken.

„Deffnen Sie mir doch, Georg Karlowitsch“, sagt eine Stimme. Er dreht den Riegel der Fenstertür, und die Sokolnikowa tritt ein. - Ihre Kleider sind vom Nebel durchnetzt, und sie bringt einen Strom von Kälte mit sich ins Zimmer. „Es scheint mir, daß ich die Pflicht hätte, mich ein wenig um Sie zu kümmern“, sagt sie auf seine vernünftige Frage hin. Sie lacht dabei, aber trotz dem Lachen und trotz der erzwungenen Leichtigkeit ihres Tonfalles ist ein heimlicher Ernst in ihren Worten. Sie ist zum Schreibtisch getreten und streicht mit den Händen über die bläulich glänzende Fläche. „Sie verbrennen jeden Abend Papiere, Georg Karlowitsch. Wissen Sie nicht, daß es hier eine große Unvorsichtigkeit bedeutet, Briefe zu schreiben und zu verbrennen?“ Er gibt keine Antwort. Er hat das graue, strenge Gesicht, das jetzt jeder an ihm kennt. „Sie haben sonst keinen Grund, sich zu beunruhigen, Georg Karlowitsch“, sagt Jelena leise und tröstend. „Die Gefahr ist vorüber.“ Ihre Stimme ist wie eine Linde, streichelnde Hand. Ploßlich empfindet Berk es als unsagbar wohlthuend, Jelena Sokolnikowa in seiner Nähe zu wissen. Sie hat in einem Sessel Platz genommen, ohne eine Aufforderung abzuwarten und begonnen, von ihrer Reise nach Moskau zu erzählen. - In Moskau neigt man dazu, das Verschwinden Woronskis einem Unfall zuzuschreiben. - In acht Tagen wird man seinen Platz ausgefüllt und ihn vergessen haben. Die Sokolnikowa spricht in einer Weise, die die Angelegenheit Woronskis in weite Ferne zu rücken scheint. Berk ist ihr dankbar dafür. Er ist auch dankbar, daß sie gekommen ist, ihn wegen der verbrannten Briefe zu warnen. Es tut gut, einem Menschen zu haben, der sich um einen Linnert. Er hat sonst keinen Menschen außer Je-

lena. Keinen, der wie sie die Mitwisserschaft seines Geheimnisses teilt. Als sich Jelena nach einer halben Stunde erhebt, deren letzte zehn Minuten sie beide fast schweigend miteinander verbracht haben, hat Berk einen fähnen Impuls, sie zum Weiben aufzufordern. Er tut es indessen nicht. Er fühlt irgendwie, daß Jelena auch ohne Aufforderung zu ihm zurückkehren wird. Daß seit Woronskis Tod heimliche Fäden zwischen ihnen gesponnen sind, die sich nicht mehr zerreißen lassen. - Jelena kommt am nächsten Abend wieder. Sie kommt an jedem der folgenden Abende. Es ist nun niemals mehr von Woronski zwischen ihnen die Rede. Auch nicht von Tamara. - Tamaras Bild ist von Berks Schreibtisch verschwunden. Berk hat auch kein ungeduldiges Prideln mehr in den Fingerspitzen, wenn er die Post auf der bläulich glänzenden Platte aufgestapelt sieht. Berk spricht in den Abendstunden über gewisse Bücher, die Jelena vor langen Jahren gelesen und damals nicht völlig verstanden hat. Es sind Bücher schöngeligen Inhalts, und er mündert sich bisweilen, daß Jelena an ihnen Interesse nimmt. Er wundert sich auch über gewisse Fragen, die Jelena stellt, und die sich auf seine eigenen Arbeiten und Pläne beziehen. Es gibt dabei Momente, in denen ihr Gesicht etwas Lauerndes bekommt und er dicht an seinem Ohre eine rannende Warnung zu verspüren meint. In anderen Momenten ist Jelena von einer ausgelassenen, nervösen Lustigkeit, die ihm unheimlich ist, weil er sie nicht versteht. Sie hat Emirnowa mitgebracht und fällt die schmalen geschliffenen Gläsern, die noch den Zeiten des Direktors Grünberg entstammen. Berk trinkt zuerst mit einem gewissen Widerwillen. Mit dem Trinken aber kommt allmählich eine gewisse Gelöstigkeit des Geistes über ihn, die fast in Ausgelassenheit mündet.

Die Sokolnikowa beobachtet ihn aus unruhigen Fieberaugen. - Als er einmal, sich selbst vergessend, den Arm um ihre Hüfte legen will, entzieht sie sich ihm mit einem harten, fast feindseligen Rucke. Er erwacht sofort - er ist verwirrt und beschämt. „Ist das Ihre Dankbarkeit, Georg Karlowitsch? fragt die Sokolnikowa mit besonderer Betonung. Er frecht sich, völlig ernüchert, das Haar aus der Stirn - und greift dann mit einer abdtenden Bewegung nach ihrer Hand. „Verzeihen Sie mir, Jelena Alexandrowna. Das, was auf mir liegt, ist allzu schwer, als daß ich Ihnen danken könnte, wie ich sollte.“ Er schüttelt auf und gibt ihre Hand frei. Sie weendet sich zum Tische, fällt das Glas von neuem und schiebt es behutsam auf seinen Platz hinüber. 4. „Ist Ihnen kalt, Frau Tamara? - Sie sehen so bleich aus!“ „Es ist nicht die Kälte, Mr. Darning. Es ist die Nähe der Heimat.“ Tamaras Zähne schlagen in unruhigem Fieber aufeinander. Um sie her liegt das weite Land, das noch nichts vom Frühling weiß; ein hoher, sehr klarer Himmel spannt sich in blauer Höhe um wehende Birken und Laubbäume, braungrün gepunktete Felder. Hier und da breiten sich große Flecken von Schnee gleich unregelmäßig geformten weichen Tüchern. Es herrscht scharfe Kälte, und das Geschrei der aufgeschreckten Krähen in den Baumwipfeln klingt hart wie im Winter. Jetzt werden fern am Horizont die Umrisse von Häusern lebendig; niedrige, rote Dächer, von weißeren Dächern bekrönt. Sie nähern sich rasch. „Hinter diesen Häusern liegt Rußland -“, murmelt Darning und lächelt dabei, als wollte er Tamara Mut einflößen. Tamara gibt keine Antwort. Sie lehnt sich in die Polster des Wagens zurück und blickt den

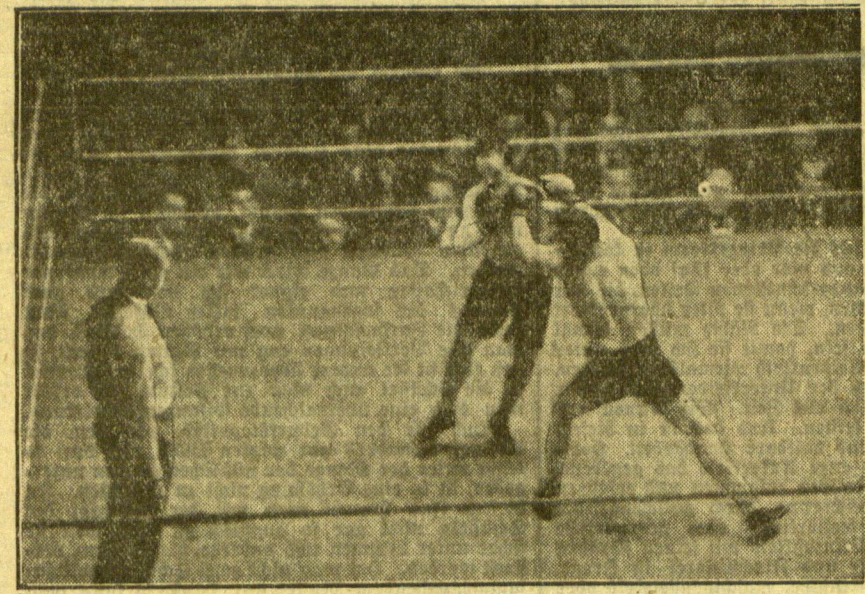
müssen. Darauf wurde ein interessanter Lichtbildvortrag über die Gewinnung von erklaffender Milch und Butter gehalten. Auch wurden recht belehrende Lichtbilder über Erkrankungen des Milchviehs gezeigt. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

sk. Stenografen, 12. Februar. [Berichtsbericht.] Am Montag wurden hier angekauft und verladen: 511 Schweine, 50 Kälber und 18 Rinder. Gezahlt wurden für Schweine bis 1,43 Lit, für Kälber bis 1,40 Lit und für Rinder bis 0,85 Lit je Pfund Lebendgewicht.

**Ständesammlige Nachrichten**  
Coadjuten (Januar 1930). Aufgehoben: Lehrer Waldemar Adolf Johannes Benke von Laugallen mit Frau Margarete Irene Duesseleit von Coadjuten; Pastor August Wilhelm Wohlgenuth von Antletten mit Pastorin Ida Ezebriss von Raavohien; Naturheilkundiger Mittelskranjots von Rattifischen mit Jostija Managarcivaita von Altwede; Arbeiter Antanas Kleinas von Kellern mit Arbeiterin Elena Stelertis von Altwede; Pastorin Ida Jakt von Schlaunen; Landwirt Emil Gintant von Schlaunen mit Pastorin Maria Emma Puppins von Boegisen; Pastorin Georg Ewald Pabags von Strawietel mit Pastorin Emma Maria Pabags von Boegisen; Fleischer Erich Oskar Witter von Raavohien mit Wanda Gertha Schiess von Raavohien. — Gestorben: Altkirchlicher Schwesersti von Schlaunen, 80 Jahre alt; Altkirchliche Marie Jurgeliet, geb. Margies, von Medischleimen, 69 Jahre alt; Altkirchlicher Otto Jantgas von Coadjuten, 17 Jahre alt; Pastorin Edmann Awanta von Laugallen, 68 Jahre alt; Altkirchlicher Puppits von Boegisen, 77 Jahre alt; Arbeiterin Marie Dregennus, geb. Ziet, von Raavohien, 71 Jahre alt.

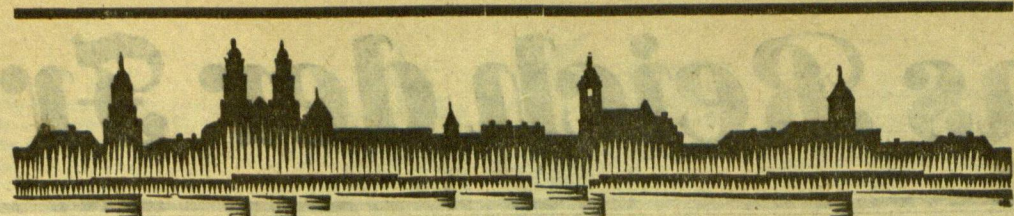
**Ostpreußen**  
\* **Allenstein, 12. Februar.** [Die beiden Austerer gefasst.] Wie bereits gemeldet, waren Anfang vergangener Woche der Allensteiner Primaner Herbert Bordin mit der ihm befreundeten Oberprimanerin Margarete Buchhorn aus Tilsit aus Allenstein verschwunden. Nachdem man die beiden vergeblich gesucht hatte und annahm, sie wären nach Berlin gefahren, hat sich die Angelegenheit jetzt überraschend schnell geklärt. Margarete Buchhorn sandte nämlich ihrer Mutter nach Tilsit ein Telegramm, in dem sie dringend um Geld bat. Die beiden konnten dann auf dem Postamt in Wormditt gefasst werden, als sie versuchten, das Geld abzuholen. Beide wurden zu ihren Familien nach Allenstein und Tilsit zurückgebracht.

\* Eine unliebsame Ueberraschung erfuhr die in Tilsit in der Landrat-Kenner-Straße wohnhafte Familie G. Die Ehefrau ist gestorben und sollte am Sonntag beerdigt werden. Alle Vorbereitungen waren bereits getroffen, da erschien am Sonntagabend die Polizei und beschlagnahmte die Leiche. Die Angehörigen hatten es nämlich unterlassen, den ärztlichen Totenschein der Polizei einzureichen, ohne den eine Beerdigung nicht stattfinden darf. Dann aber soll auch die Todesursache genau nachgeprüft werden. Frau G. war im zweiten Monat schwanger und ist nach der angeblichen Frühgeburt verblutet.



**Ein „Stein“ erweiterter Vortrags**  
war das Zusammen-  
treffen des Plegener  
Wachstumsleiters  
Frankie Genaro-Ameria  
(links) mit dem  
Berliner Herrn Stein  
am 6. Februar im  
Berliner Sportpalast.  
Genaro wurde durch  
die abgemachte  
vermittelte Entscheidung des  
Königlichen Richters  
wegen Diebstahls  
desqualifiziert

drohenden Häusern aus hellen, ruhigen Augen entgegen.  
Wenige Minuten später hält das Auto. — Jemand öffnet von außen den Schlag.  
Tamara prallt erschrocken zurück.  
Eine riesige, weißleuchtende Gestalt inmitten bläulicher Weiten und frostknisternder Birkenzweige. Platternder Schneemantel, ein dunkles, grobzigiges Gesicht unter aufgeschlagener weißer Kappe, an der der rote Stern leuchtet.  
Kahrschiffen, — die russische Grenze —  
„Geben Sie Luft, einen Augenblick auszuatmen, Sabra?“, fragt Mr. Darning auf englisch. Er hat Tamaras Arm ergriffen und zieht ihn sehr langsam und schützend durch den seinen.  
Der weiße Riese prüft inzwischen die Pässe. Der zarte Duft, der Tamaras Pelzen entweicht, flattert zu ihm auf wie der Gruß einer fremden Welt.  
Ein schlüchtiges, fast verächtliches Lächeln irrt um den Mund des Russen, während er Darning die Pässe zurückreicht.  
Dann setzt sich das Auto wieder in Bewegung, und Tamara hat das Gefühl, einer sehr nahen, unbekanntem Gefahr entronnen zu sein.  
„Fahren Sie schneller, Mr. Darning!“, stößt sie atemlos. „Fahren Sie schneller!“  
Der Schneemantel des Russen leuchtet noch neben dem Ziegelrot des niedrigen Hauses. Dann ist alles verloschen.  
Weiß, von flachen Hügelketten durchzogen, dehnt sich die russische Erde unter dem fahlen Himmel.  
Tamaras brennende Augen starren den fernen Dächern von Winsk entgegen.  
Sie fahren durch die Stadt und staunen über die menschenvollen Straßen. Es ist Samstag, und die ganze Umgegend hat Wellen lärmenden Lebens über Winsk ausgegossen.  
Das Auto hat Mühe, vorwärts zu kommen. Es muß an einer Straßenecke stoppen, um einem



### Kaunas, 12. Februar

#### Von einer Chaussee Kaunas-Babtai-Tschelischki

h. (Tel.) Das Verkehrsministerium hat ein Projekt zum Bau neuer Chausseen ausgearbeitet, in welchem vorgesehen wird, noch im kommenden Frühling die Arbeiten zum Bau einer Chaussee Kaunas-Babtai-Tschelischki in Angriff zu nehmen.

\* **h. (Tel.) Das Budget der Kauner Stadtverwaltung für das Jahr 1930** soll vom Selbstverwaltungs-Departement zur nochmaligen Prüfung an die Stadtverordnetenversammlung zurücküberwiesen werden. Wie verlautet, hat das Selbstverwaltungs-Departement bei der Nachprüfung dieses Budgets verschiedene Widersprüche im Gesetz festgestellt. Die Voranschläge 15 verschiedener Kreisverwaltungen sind vom Selbstverwaltungs-Departement ohne Beanstandung gebilligt worden.

h. (Tel.) Das neue Selbstverwaltungs-Gesetz, das bekanntlich auch eine Neuordnung der Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen vorsieht, ist noch immer Gegenstand von Beratungen an den zuständigen Stellen in Kaunas. Wie es heißt, sollen die ursprünglichen Vorlagen stark abgeändert werden, und es scheint festzustehen, daß das neue Gesetz nach dem Muster der deutschen Selbstverwaltungs-Gesetze ausgearbeitet werden wird.

h. (Tel.) Ein leichter Verkehrsunfall ereignete sich gestern Abend an der Seiwert-Straße in Kaunas. Ein in voller Fahrt befindliches Personauto, das einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Führer ausweichen wollte, geriet ins Schleudern und stürzte in den Chausseegraben. Das Auto wurde schwer beschädigt, der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

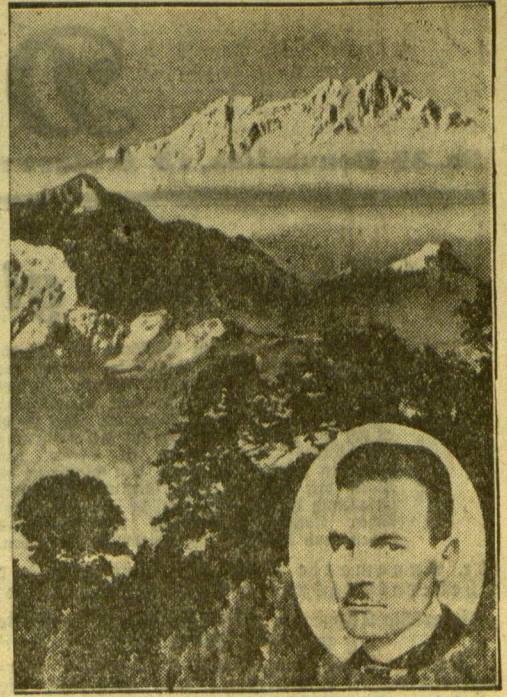
h. (Tel.) Brände. In dem Galanteriewaren-geschäft der Firma Goldberg in der Paises-Allee entzündete gestern in den Mittagsstunden ein Feuer, das dank des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist unbedeutend, dagegen hat ein beträchtlicher Teil der im Laden befindlichen Waren durch die Wassermassen Schaden erlitten. Ein weiterer Brand ereignete sich gestern Abend in dem Kolonialwarengeschäft Koppelman in der Paises-Allee. Ein im Laden befindlicher Kunde hatte in der Nähe des Petroleum-tanks ein brennendes Streichholz unachtsam auf

den Boden geworfen, wodurch das in einer Schüssel abgetropfte Petroleum in Brand geriet. Auch hier konnte die sofort herbeigerufene Feuerwehr den Brand schnell löschen.

h. (Tel.) Freitag. Der in Kaunas in der Seiwert-Straße wohnhafte Anarstellte Djugetis, der seit längerer Zeit krank zu Bett lag, verübte Selbstmord durch Erhängen. In einem hinterlassenen Schreiben bittet er niemand zu beschuldigen.

\* **Poniewieca, 12. Februar.** [Erschossen.] Vor einigen Tagen befand sich der Forstwärter Berlikas auf einem Dienstgang durch den Wald. Dabei traf er einen gewissen Vinskas Pulokas, der als Dieb bekannt war. Auf die Frage des Forstwärters, was er hier suche, zog Pulokas ein Messer. Der Forstwärter sah sich jetzt gezwungen, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Auf der Flucht wurde Pulokas von einem tödlich wirkenden Schuß getroffen. Der Forstwärter wurde verhaftet.

sz. **Bainnia, 12. Februar.** [Verschiedenes.] Mühlenbesitzer Tomusheit hat seine Windmühle für 3200 Lit an den Besitzer Seputis verkauft. — Infolge schlechter Geschäftslage haben hier in kurzer Zeit drei Geschäfte ihre Türen geschlossen. — Der neugewählte Amtsvorsteher des hiesigen Amtsbezirks ist nach 14 tägiger Dienstreise plötzlich gestorben.



### Das Ziel einer neuen deutschen Himalaja-Expedition

Die Ende Februar unter Führung des Breslauer Geologen Dr. Döhrenfurth (im Oval) ausbrechen wird, ist der rund 8600 Meter hohe Kantshindshanga, der zweitöchste Berg der Erde. An der Expedition werden bekannte Bergsteiger Deutschlands, Englands, Österreichs und der Schweiz teilnehmen. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Gipfelfette des Himalaja.

## Aus aller Welt

### Das Ende der rumänischen Durschenherrlichkeit

O. G. Wien.  
Die zukünftigen geistigen Führer des Königreichs Rumänien haben in den letzten Monaten reichlichen Stoff für die Skandalchroniken der Weltpresse geliefert. Jechorellereien überlehter Art, Ausschreitungen gegen die Minoritäten und Konfessionen und anderes mehr waren im Lande selbst und auch anlässlich der Auslandsbesuche der Herren Studenten an der Tagesordnung und brachten den jungen Herren den Ruf ein, sich überhaupt nicht mehr um ihr Studium, sondern lediglich um die Politik zu kümmern. Um diesem Uebel für die Zukunft radikal abzuwehren, erließ jetzt die Hochschullehrer im Einverständnis mit dem Unterrichtsministerium eine Präventivverordnung, wie sie bisher in keinem anderen Staate dagewesen ist. Demnach wird von nun an bei den Immatrikulationen jedem Jüngling das große Ehrenwort abgenommen, daß er die Vorlesungen nach bestem Wissen und Gewissen „möglichst regelmäßig“ besuchen, die politischen Versammlungen seiner Partei während der Hochschullehre „möglichst“ nicht besuchen, sich „im westeuropäischen Sinne“ vollständig betragen und an öffentlichen Ausschreitungen nicht beteiligen werde. Diese feierliche Erklärung ist zunächst mündlich abzugeben und so dann schriftlich mit Ehrenwort und Namenszug zu besiegeln. Die Studenten, die sich weigern sollten, diese Verpflichtungen einzugehen, dürfen die Hochschule nicht besuchen. Auf diese radikale Weise hoffen die Zukünftigen, die Studentenschaft endlich zur Ruhe zu bringen. Andererseits scheinen die Magister selbst ihre eigene Meinung über die Bedeutung eines großen Ehrenwortes in Rumänien zu haben. Denn sollten die gegebenen Ehrenwörter „zufällig“ gebrochen werden, so kommen die Erlosenen sofort in Untersuchungshaft und erfahren im Sinne des Ordnungsgesetzes eine Aburteilung binnen acht Tagen; genau wie die gemeinen Verbrecher, die man in Haft erntet. Und sollte — man kann's ja nicht wissen! — auch noch diese geradezu drakonische Maßregelung nicht das erhoffte Ergebnis zeitigen, werden alle Hochschulen des Königreichs auf ein ganzes Jahr geschlossen. Man kann jetzt wirklich gespannt sein, wie

### Das Hochschulleben in Rumänien in Anbetracht dieser Vorkehrungen entwickeln wird.

### Estimoduelle — mit geistigen Waffen!

1. Oslo.  
Auch die Estimos kennen das Duell; aber — das mag bei diesem auf einer niedrigen Kulturstufe stehenden Volk wunderbar erscheinen — sie tragen es mit geistigen Waffen aus. Der Zweikampf beginnt mit einer Herausforderung; sein Schauplatz ist der freie Platz inmitten des Lagers. Die Duellanten beginnen zum Schlag der Trommeln zu tanzen und werden von Liedern begleitet. Dann bringen sie die von ihnen verfaßten Spottlieder auf ihren Gegner vor, in denen sie die Schwächen, schlechten Eigenschaften und dunklen Punkte aus der Vergangenheit des Gegners lächerlich machen. Wer zuletzt die Lächer auf seine Seite bringt, ist Sieger. Der Unterlegene ist aber durch seine Niederlage so beschämt, daß er nicht mehr bei seinem Stamm bleiben kann, sondern wegwandern muß. Diese Art des Duells steht im Einklang mit der friedliebenden, verträglichem Natur des Estimos.

Wie die „Neue Leipziger Zeitung“ aus Regis-Breitungen bei Altenburg meldet, entstand dort gestern nachmittags auf dem deutschen Erdball A.-G. gehörigen Kohlenberg eine starke Kohlenstaube-Explosion, wodurch elf Tode und 100 Verwundete zu beklagen waren. Das Feuer, das in einem dieser Defen ausgebrochen war, pflanzte sich durch die Verbindungsstämme auf die übrigen fort. Die Gase nahmen mit donnerähnlichem Krachen ihren Weg durch die riesigen Schornsteine. Ungeheure Stichtflammen schlugen aus diesen empor. Vier Arbeiter wurden durch Stichtflammen verletzt, zwei von ihnen schwer. Die Feuerwehr aus Altenburg konnte nach mehrstündiger Arbeit den in den Defen brennenden Kohlenstaub abbläuen.

Wie aus Paris gemeldet wird, wurde ein mit sechs Personen besetztes Auto vom D-Zug Paris-Strasbourg erfasst und vollkommen zerstört. Sämtliche Insassen kamen ums Leben.

mit Kornsäcken beladenen Bauernwagen Platz zu machen.

An dieser Ecke sieht Tamara einen schwächlichen, in eine knappenliegende, schwarze Lederweste gekleideten Knaben stehen, der ihr durch die brennende Aufmerksamkeit auffällt, mit der er das Auto betrachtet. Er mag etwa vierzehn Jahre zählen; sein Typus ist deutlich mongolisch, und in den schräggehenden Augen, die von starkem Glanz sind, paaren sich Licht und dunkle Drohung.

Unwillkürlich weicht Tamara vom Fenster zurück, als müßte sie sich verbergen.

Der Knabe lächelt. — Fast gleichzeitig setzt sich das Auto in Bewegung und fliegt die freigewordene Straße hinunter. —

„Es ist ein anderer Wagen hinter uns —“, sagt Tamara etwa eine halbe Stunde später. „Ich warte seit zehn Minuten darauf, daß er uns überholt oder zurückbleibt. Aber er bleibt immer in der gleichen Entfernung.“

Darning wendet den Kopf zu ihr hin.  
„Beunruhigen Sie sich?“, fragt er.  
„Nicht um meinetwillen, Mr. Darning.“

Seine Stimme hat den Damm zerschlagen, der Tamara gefesselt hielt. Sie lächelt ihm dankbar entgegen.

„Vorausgesetzt, daß die Straßen nicht schlechter werden und daß meine Geschäfte in Smolensk mich nicht allzulange in Anspruch nehmen, werden wir in vier oder fünf Tagen in Moskau sein, Frau Tamara —“, sagt Darning. — Es klingt, als spräche er zu einem Kinde, das getölpelt werden müßte.

„In vier oder fünf Tagen“, wiederholt sie nachdenklich, während ihre Blicke ins Leere gleiten.

„Hoffentlich werden wir in vier oder fünf Tagen nicht zu spät kommen, Mr. Darning.“

„Wie meinen Sie das, Frau Tamara?“  
Sie hat nur ein seltsam resigniertes Lächeln, für das er keine Deutung findet.

Hinter Borisow wird das Land flach wie ein Teller. Sturm fliegt über die Ebene und harft klirrend in den Telegraphendrähten.

Darning wendet sich zu Tamara:  
„Ich fürchte, daß es uns nicht möglich sein wird, Smolensk zu erreichen.“

Der fahle blaßblaue Himmel ist grau und dunstig geworden; am Horizont stehen Wolkenberge wie getürmte Federkissen.

„Wir werden Schnee bekommen, Mr. Darning —“, meint Tamara.

Sie preßt ihr Gesicht gegen die Scheibe, um zuzusehen, wie die ersten Flocken fallen. Am liebsten würde sie die Tür geöffnet und dem stauigen, wirbelnden Weiß die Arme entgegenbreiten. Sie fühlt sich dankbar und besetzt, weil sie das verfolgende Auto nicht mehr sieht. Wahrscheinlich ist es in Borisow zurückgeblieben.

„Meine Nerven taugen nicht mehr viel —“, schilt sie sich selber. „Die Trennung von Georg hat meine Nerven zugrunde gerichtet.“

Sie blinzelt mit schlafschweren Lidern. Die Flocken werden ihr zu flatternden Vögeln mit weißen Schwingen, die ihren Weg beschreiben. Dazwischen aber sieht plötzlich der riesige Russe im Schneemantel, die weiße Kappe mit dem roten Stern gleich einem Wiser über das Gesicht gezogen, so daß nur die Augen freibleiben. —

„Es sind Michaels Augen —“, denkt Tamara im Traume. Sie hebt die Hand, um nach ihnen zu greifen; denn die Augen sind ganz nahe. Als der Mann aber den Kopf beugt, erkennt sie plötzlich, daß es keine Augen mehr sind, sondern leere gespenstige Höhlen. Mit einem erstickten Aufschrei fährt sie zurück.

Darnings Hand liegt auf ihrem Arm.

„Sie haben geschlafen, Frau Tamara. Haben Sie einen bösen Traum gehabt?“

Sie tastet verwirrt über ihre Stirn.

„Beides — gut und böse, Mr. Darning.“

Da erst erkennt sie, daß der Wagen nicht mehr im Fahren ist. Es dümmert stark; die befeindete

Belligkeit des Scheinwerfers frist sich durch wirbelnde Flockenschleier.

In einiger Entfernung sind die Umrisse von Häusern und die zwiebelköpfigen Kuppeln einer Kapelle.

„Ich habe nur Ihr Erwachen abgewartet, um Ihnen den Vorschlag zu machen, hier zu übernachten, Frau Tamara.“

„Gern, Mr. Darning. Der Schneefall scheint ohne dies stärker zu werden.“

Der Wagen hat sich wieder in Bewegung gesetzt und fährt in langsamem Tempo durch die Straßen der kleinen Stadt. Sein helles Scheinwerferlicht grellt über bröckelnde Häuserfronten, über das erhellte Kellerfenster eines Schuhlers, über das mattenleuchtende Schild eines Wirtshauses.

Darning stoppt vor dem Wirtshaus. Ein barhäuptiger in eine Art schäbiger Pelzjacke gekleideter Mensch tritt aus der Haustüre und öffnet beflissen den Schlag.

Darning erkundigt sich in gebrochenem Russisch, ob es möglich wäre, hier Quartier zu erhalten.

Der Mann antwortet auf Englisch. Er spricht gewandt und fließend wie der Portier eines ersten Weltstadthotels.

Zwei Zimmer im oberen Stodwerk. Die Zimmer sind freilich seit längerer Zeit nicht bewohnt gewesen, aber es wird keinerlei Schwierigkeiten machen, sie zu heizen und in Ordnung zu bringen.

Es befindet sich sogar eine Art Garage hinter dem Haus — ein baufälliger Schuppen mit unlangst notdürftig erneuertem Zementbewurf. Darning und Tamara schälen sich in der Gaststube aus ihren Pelzen. Die Stube ist schlecht beleuchtet und fast leer. Nur in der äußersten Ecke sitzen zwei Männer an einem Holztisch und unterhalten sich mit gedämpfter Stimme.

Vor ihnen auf der rohen, hölzernen Platte stehen kleine, irdene Gefäße, denen der Dampf einer heißen Flüssigkeit entsteigt.

(Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

№. 37 Donnerstag, 13. Februar 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

## Wege zur glücklichen Ehe

Eines der wichtigsten Probleme der Menschheit, das Eheproblem, beschäftigt gerade die heutige Generation besonders intensiv. Leider wird dieses Problem oft in recht leichtsinniger und oberflächlicher Weise behandelt. Man macht es sich sehr leicht, neue Wege zur Überwindung der „Krisis“ in der Ehe zu weisen. Im folgenden kommt eine Reihe von Personen zu Wort, die vermöge ihrer Stellung und ihrer Erfahrung wertvolle Einsicht in die mannigfachen Konfliktmöglichkeiten des Ehelebens haben, und berufen sind, Ratsschlüsse zu geben.

Dr. Annemarie Bover, Leiterin der Eheberatungsstelle Charlottenburg:  
„Die größte Klippe der glücklichen Ehe ist heute die pekuniäre Frage“

In der Eheberatungsstelle werden die verschiedenartigsten Konfliktstoffe uns vorgelegt, die oft beim ersten Anhören als gänzlich unausschlagbar erscheinen. Jedoch muß man sich vergegenwärtigen, daß eine Frau oder ein Mann, die zu uns in die Eheberatungsstelle kommen, schon irgendwie positiv eingestellt sind, daß sie einen Rat wollen und bereit sind, ihn zum mindesten zu prüfen. Wer von vornherein entschlossen ist, eine Lösung der Ehe zu bestreiten, wird sich bei uns nicht erst blicken lassen. Wie wir beraten, das ist natürlich generell nicht zu sagen; wenn man überall individuell arbeitet, so kann doch in dieser Arbeit, die sehr behutsam und feinfühlig getan sein muß. Sehr oft sagen wir den ratuchenden Ehegatten: „Laßt nicht bei dem ersten Konflikt auseinander und nicht in der ersten Hitze der Leidenschaft! Laßt ein paar Tage hingehen, ehe Ihr Entschlüsse faßt, die für Euer Leben und auch für das Leben Eurer Kinder sehr schwerwiegend sind. Nach ein paar Tagen sehen die Dinge in etwas anders aus.“ Häufig raten wir auch zu einer kurzen räumlichen Trennung, damit die Ehepartner eine gewisse Distanz zu sich und zu den Gefühlsregungen gewinnen — auch damit erreicht man mitunter sehr viel Gutes. In der zeitweiligen Trennung sieht man sehr oft die Vorzüge des anderen klarer, nicht mehr getrübt durch die Affekte des Alltags.

Wichtig ist auch, den in seinem Gefühl gekränkten Ehepartner dahin zu bringen, daß er die Angelegenheit einmal vom Standpunkt des Anderen sieht. Besonders schwer ist das bei Konflikten, bei denen ein Dritter oder eine Dritte beteiligt sind. Denn der Eifersuchtszweifel ist bei den meisten Menschen so stark entwickelt, daß keine gerechte Überlegung ihn eindämmen kann. Häufig findet man auch die Idee, daß eine Frau, die von ihrem Mann betrogen wurde, sich nicht scheiden läßt, damit er nicht die Rivalin heiraten könne, denn „eine Strafe müsse doch sein“. Es ist schwer, derartig eingestellten Menschen klar zu machen, daß diese Dinge eigentlich nichts mit Moral und Strafe zu tun haben.

Häufig ist die Frau auch selbst daran schuld, daß der Mann keine Freizeit außer dem Hause bringt. Vielleicht hat sie es nicht verstanden, ihm die kurzen Freistunden nach anstrengender Arbeit im Hause wohnend zu gestalten, vielleicht hat sie auch über Verschwendung geklagt, wenn der Mann einmal ins Kino oder zu einem Glase Bier fortgehen wollte. Ich sage in solchen Fällen zu den ratuchenden Frauen: „Sparamkeit ist gut. Wenn sie aber dahinführt, daß der Mann, der schließlich auch mal etwas anderes als Arbeit haben muß, dann allein ausgeht, so wird die Sache auf die Dauer nicht billiger, denn er findet schon irgend jemanden, der mit ihm geht — und zu der Ausgabe kommt noch die Gefahr.“ Hat der Mann irgendein Steckenpferd, das nicht zu teuer ist, Radio, Sport oder dergleichen, so soll eine kluge Frau es ihm nicht nur lassen, sondern, wenn es geht, ihm auch in seinen Interessen unterstützen.

Die größte Klippe der glücklichen Ehe aber ist heute die pekuniäre Frage. Die Frau muß erreichen, daß der Mann ihr regelmäßig und im Rahmen seiner Verhältnisse ausreichendes Wirtschaftsgeld gibt, damit nicht täglich der Kampf um den Groschen ausgefochten werden muß.

Ferner rate ich allen Frauen, sofern sie ihren Beruf durch die Eheabschließung aufgeben haben, doch wenigstens die Fühlung mit ihrem Beruf zu behalten, damit sie in Fällen der Not wieder hineinkommen können. In Sparen und

Zurücklegen können heute nur noch sehr wenige Menschen denken. Und die Sorge: Was wird, wenn der Mann krank, arbeitsunfähig, oder wenn er stirbt? beschattet oft das Glück einer Ehe in starkem Maße. Aus diesen Gründen heraus sollen auch die Frauen irgendwelche Versicherungen, die sie für den Krankheitsfall schützen, weiterführen und nicht wegen der paar Mark Ausgaben die Kranken- und Invaliden- oder Lebensversicherungen aufgeben. Heute, wo alle wirtschaftlichen Verhältnisse so schwer und unsicher sind, ist solch eine Versicherung oft die einzige Sparkasse und darüber hinaus eine Veranlassung, die sicher auf die Gestaltung der Ehe nur günstig einwirken kann.“

Frau Dorothea Goebler, die bekannte Frauenschriftstellerin:

„Nun ist in der kleinsten Hütte?“

„In meine Sprechstunden kommen allwöchentlich viele Menschenkinder, um sich Rat zu holen. Meist sind die Sorgen seelischer Art. Da vernachlässigt der Ehemann die Frau, da erweist die Frau, daß er mit der Geschäftsführung ausreicht, daß er ihr von seinem gesäftlichen und seinem geistigen Leben nichts mitteilt und so fort. Daneben ist das Problem der Wohnung ein sehr großes; wieviele junge Leute kommen zu mir und sagen: Wir möchten zwar gerne heiraten, aber wir können uns keine eigene Wohnung kaufen. In wievielen Fällen erzählen mir aber dieselben jungen Leute: Wir haben ein Motorrad, ein Motorboot, wir gehen jeden Sonnabend und Sonntag tanzen! Ich vermute ihnen dann klar zu machen, daß es besser ist, kein Motorboot zu haben und dafür eine eigene Wohnung. Nichts ist eine größere Klippe für die Ehe, als das möblierte Zimmer bei einer Wirtin oder gar bei der Mutter des Mannes. Ich möchte einmal eine Statistik aufstellen, wie viele Ehen durch den Einfluß der Schwiegermutter zerstört wurden. Darum ist mein erster Rat: Wohnt nicht bei der Schwiegermutter! In den seltensten Fällen ist die Mutter des Mannes imstande, die Eifersucht auf die Schwiegertochter zu überwinden. Aber selbst, wenn ihr das gelingt, sind die Ansichten von alten und jungen Leuten zu verschieden, als daß etwas Harmonisches im Zusammenleben herauskommen könnte. Auch ist es klar, daß das möblierte Zimmer nie das Gefühl der Behaglichkeit, nie eine Feierstunde nach längerer Arbeit geben kann, wie das kleinste und bescheidenste Heim, für das man schafft und spart. Die

Wohnfrage ist die Hauptklippe der Ehe, wer sie zu umschiffen weiß, hat viel gewonnen.“

Dr. med. Elfriede Ehrenreich, Ärztin für Kosmetik:

„Pflege des Neuzeren ist erste Ehepflicht“

„Soweit die Frau bei Eheverwicklungen als „schuldiger“ Teil in Frage kommt, scheint mir oft ihre mangelhafte Einsicht in die überaus große Wichtigkeit kosmetischer Körperpflege eine Rolle zu spielen. Gerade so, wie in geistiger Hinsicht nicht die großen Fragen der Weltanschauung die eigentlichen Klippen bergen, an denen die Ehe leicht scheitert, sondern Meinungsverschiedenheiten über die Kleinigkeiten des täglichen Lebens, so sind es beim Neuzeren der Frau sehr oft nur kleine kosmetische Mängel, die den ersten Anlaß zur erotischen Entfremdung geben und damit zur allmählichen Untergrabung der Ehe führen können. Eine häßliche Barbe, ein Leberfleck, ein paar rote Aderhäfen im Gesicht, fettige Haut, an unerwünschter Stelle sprießende Härchen, vorzeitig auftretende Fältchen und Runzeln im Gesicht, ja sogar ein fahlig gewähltes Parfüm und ähnliche Kleinigkeiten können auf die Zuneigung des Gatten wirken.“

Keine Ehe brauchte an solchen Klippen zu scheitern, wenn die Frauen scharfsichtig genug wären, sie rechtzeitig zu erkennen, und flug genug, sie zu umschiffen. Die ärztliche Kunst verfügt über wirkliche Mittel gegen alle kosmetischen Sorgen der Frauen. Jede jeder Frau aber sollte es sein, die Wichtigkeit rationaler Körperpflege zu begreifen und damit die Notwendigkeit, in solchen Fragen dem wirklich Sachverständigen zu folgen.“

Einer der bekanntesten Berliner Scheidungsanwälte, Herr Dr. F. sagt:

„Romantik allein ist keine genügende Garantie“

Der Ursprung der Eheverwicklungen, wie sie sich mir in meinem Büro bei Scheidungsprozessen zeigen, liegt meist entweder in erotischer Untreue oder in finanziellen Unkümlichkeiten. Die Frage des Geldes ist für die Frau, um ihr innerhalb des Haushalts eine gewisse Selbstständigkeit zu ermöglichen, ohne daß sie beim Wirtschaftsgeld „Schmutz machen“ muß, ist einer der Hauptgründe, aus denen eine Ehe im Keim zerstört werden kann. Ferner ist es die Unkümlichkeit über Ausgaben und Sparen, die gleichfalls zu schwerwiegenden Differenzen führen kann.

Wiel zu selten haben die beiden Ehepartner so viel wirtschaftliches Verständnis, um zu wissen, daß man nicht das ganze Einkommen ausbrauchen, sondern einen Teil des Einkommens von vornherein zurücklegen soll, um im Laufe der Jahre ein Kapital

tal für die Zeit anzufammeln, wo die Erwerbsfähigkeit des Mannes nachzulassen beginnt.

Oft habe ich, wenn ich zur Beratung in ehelichen Differenzen wirtschaftlicher Natur herangezogen wurde, angeregt, fünf bis zehn Prozent des verfügbaren Einkommens laufend in einer Lebensversicherung anzulegen und zwar so, daß das Kapital spätestens im 50. oder 60. Lebensjahr ausbezahlt wird. Will dann die Frau Anschaffungen machen, zu denen der Ehemann sonst keine Genehmigung nicht geben möchte, so erspart den Eheleuten die selbstverständliche Unantastbarkeit der Lebensversicherung den für sie sonst üblichen Ehekrieg. Dabei ist die Frau für diese Sparmethode am leichtesten zu gewinnen. Gerade sie hat ja in jedem Falle den Nutzen, ganz gleich, ob der Ehemann vorzeitig stirbt oder das 50. bzw. das 60. Lebensjahr erreicht, in dem die beiden Ehegatten das Kapital dann ausgezahlt erhalten.

Leider bin ich eben in meiner langjährigen Praxis, in der man mich naturgemäß immer nur in zerrüttete Ehen hat hineinblicken lassen, ein sehr nüchtern denkender Mensch geworden. Romantik ist etwas sehr Schönes, mit Romantik allein aber sind die Wege zur glücklichen Ehe nicht garantiert. Nur das Bewußtsein, einen gewissen materiellen Boden unter den Füßen zu haben, wird im 20. Jahrhundert Eheleuten die Möglichkeit schaffen, ein langes und nicht immer leichtes Leben hindurch treue Kameradschaft zu halten.“

## Grüner Tafelschmuck

Sie haben es sich so hübsch gedacht. Von der Mitte des Tisches sollte ein wenig erhöht der Blumenschmuck seinen Mittelpunkt finden, und von dort aus ein lockeres Grüngelände sich über das schneeweiße Tischcloth verbreiten. Sie versuchen alle Ihre Vasen, entweder passen sie in der Höhe, dann sind sie nicht breit genug, oder aber sie sind zu breit, und dann fällt das Grün nicht so, wie Sie es sich wünschen. Dann wieder ist die Vase zu hoch. Hohe Vasen fördern jede Gemütsregung bei Tisch.

Ein andermal möchte Sie vielleicht eine Pyramide bauen, mit einem betriebsmäßigen Abschluß. Aber woher nehmen Sie das passende Gefäß? — Aus dem Küchenschrank — da stehen nämlich Ihre Stein- und Porzellanvase, die mit dem bunten Streifenmuster. Stellen Sie die beiden Schüsseln aufeinander, die erste mit der Öffnung nach unten und die nächstfolgende als Schale obendrauf. Dann kommt der Blumentopf oben hinein und die Wirkung wird verblüffend sein. Sollten Sie sich also einmal neue Küchenschüsseln anschaffen, so wählen Sie solche porzellanähnlichen Muster. Die ausgezackten Ränder mit dem Blumenmuster sind auch ganz hübsch, nur eignen sie sich als Schmutztisch nicht.

Wie entsteht die Pyramide? Die erste Schüssel wird mit der Öffnung nach oben aufgestellt. Man setzt dann eine Schüssel umgedreht hinein, die dann die nächsthöhere des gestreiften Sages trägt. Nun wird wieder eine Schüssel hineingestellt und die nächste Nummer aufgelegt. So fährt man fort, bis die genügende Höhe erreicht ist. Die Schüsseln, die man zum Einstülpen benutzt, brauchen im Muster nicht zu passen, da sie ja vollkommen von den eingesteckten Blumen und grünen Zweigen verdeckt werden. Das Ganze wirkt wie ein ganz moderner Blumenschmuck und eignet sich besonders zum Schmuck des sogenannten kalten Büfets. Man kann die Farbwirkung noch erhöhen dadurch, daß man alle Verzierungen eng mit Blüten bestückt, so daß eine in die andere überzugehen scheint. Kommt so die Schüssel auch nicht zur Geltung, so erhält man doch eine überraschende Pflanzenbildwirkung.

Auch für den Geburtstagsstisch, auf dem die Blumen besonders gut wirken sollen, und doch so leicht unter der Menge der nützlichen Sachen untergehen, ist so eine Erhöhung nicht zu verachten. In diesem Fall braucht man mit der Auswahl der Schüsseln nicht gar so ängstlich zu sein, weil sie sicher unter Blumen und anderen Gaben ganz verdeckt werden. Hat man nicht zwei Schüsseln mit zusammenpassendem Muster zur Hand, so kann man sich auch dadurch helfen, daß man die Schüsseln mit Seidentrepppapier verdeckt.

Besonders dankbar sind die erhöhten Blumen- und Tischdekorationen in Verbindung mit bunten Wandern, die — zur Blumenfarbe oder zum Porzellan abgestimmt — von der Vase aus nach verschiedenen Seiten über die Tafel gelegt werden.

H. v. Hanstein.

## Unterkleider für enge Kleidformen

Das Frühjahr wird uns nicht überraschen! Die Prognosen stehen schon so fest, als seien es Tatsachen. Denn es ist selbstverständlich, daß das Hin und Her zwischen Kurz und Lang nach Meinung der Kleiderfünftler aufzuheben hat. Und das kann — ebenso nach ihrer Ansicht — nicht besser geschehen, als wenn man das Eine vollkommen fallen läßt. Das ist in diesem Falle „Kurz“, meine Damen!

Es klingt zwar ein wenig abgebraucht, wenn man immer wiederholt, daß die Mode kompliziert geworden ist, und daß sie sich in dieser Richtung lustig weiterentwickelt. Wir können uns schon jetzt dazu rüsten, wenn wir rechtzeitig beginnen, für passende, hübsche Unterkleidung zu sorgen. Denn mit dem Unterkleid steht und fällt die Wirkung der einfachen und auch der elegantesten Toilette. Und diesmal ist es nicht angängig, sich auf eine Wäscheform festzuliegen. Wir werden die eng anliegende und die Prinzess-Schnittform haben, die unten in gebundene Beine ausklingt.

Das Unterkleid für die enge Form ist bis zu den Knien glatt und gerade. Nur ein paar Abwärtiger in den Hüften sorgen für Modellierung. Am besten eignen sich Seidentrepps dazu, deren Vorzüge allein schon im Stoffcharakter liegen. Will man sparsamer wirtschaften, dann wird man das Unterkleid bis zu den Knien aus Wäsche arbeiten und unten einen Volant aus Seidentrepp daransetzen. Haben doch enge Unterkleider die schlechte Gewohnheit, sich beim Sitzen nach oben zu verziehen. Man hat zwar aus der Not eine Tugend gemacht, und in einzelnen Kleidern Länglein-

schnitte am unteren Saum vorgezogen, die den Stoff wie Blätter oder Zipfel in grazvoller Bewegung halten, und damit eine neue, sehr hübsche Note schaffen. Die Skala der Papellisten wird auch für das Frühjahr maßgebend sein, und darum wird man für Unterkleider hellrosa, hellblau und hellgrün vorzuziehen haben.

Das Unterkleid für die Prinzessform ist komplizierter. Es besteht aus vier oder fünf oben engen und unten etwas rundgeschmittenen Teilen, die nur dann wirklich gut sitzen, wenn sie öfter überprobiert und abgesteckt werden. Die Nähte müssen schmal und scharf gebügelt sein, damit sie sich auch unter einem hauchfeinen Seidenkleid niemals markieren.

Für den Anus der Unterkleider haben wir augenblicklich sicherlich viel Zeit. Wir können uns deshalb das Beste leisten. Und das ist in diesem Falle die feine und haltbare Handarbeit. Hofschäume sind für das enge Unterkleid das Gegebene. Sie fügen sich zu Motiven zusammen und erziehen eine gediegene Vereinerung durch zwischengelegte Dichtblüten, Schmetterlinge oder geometrische Motive. Für das Prinzesskleid mit seinen kräftigen Linien kommt Dick- und Flachstickerei in Frage. Auch Spitzen und Einsätze, maschinengewirkt oder aus sehr feinem Garn gefädelt, sind recht dekorativ. Sie werden zwischengelegt oder als Randbegrenzung genommen, und sie wirken besonders elegant an den aparten neuen Unterkleidern, die im Rücken und vorn einen spitzen Ausschnitt erhalten. Besonders für starke Figuren sind diese Unterkleider kleidlich, lassen sie doch den Oberkörper schmaler erscheinen!

## Londoner Damenklubs

Kann ein anderes Volk der Erde schäfer und hegt altertümliche Überlieferungen in gleicher Weise wie das englische. Aus der Tridation schöpft es immer neue Kraft, blickt mit Stolz auf die große Vergangenheit und fühlt sich verpflichtet, auch seinerzeit alles zu tun, um das einst gewonnene Ansehen zu erhalten und seine Macht unerschütterlich von Geschlecht auf Geschlecht fortzuerben. Neuerungen, die sich natürlich trotzdem immer wieder ergeben, gehen beinahe niemals gewalttätig vor sich. Eine Figur, wie die der Suffragettenführerin Mrs. Pankhurst bildete eine Ausnahme und deren Forderungen stießen in England nur deshalb auf so viel Widerstand, weil sie unter außerordentlichen aller guten Sitten vorgebracht wurden. Die anderen Frauen in England öffentlichem Leben dagegen — so der jetzige erste weibliche Minister, die kluge und sympathische Miss Margaret Bondfield oder die Regierungsvertreterin für Neuschottland, Miss Jean Fries Howard — fügten sich in das gewohnte Bild britischer Formen unauffällig ein und wurden dadurch nur als wichtige Ergänzung, doch niemals als unwillkommene Eindringlinge empfunden.

Darum haben die englischen Frauen, die nun immer mehr in der Öffentlichkeit zu wirken beginnen, auch niemals den Versuch unternommen, die alte Sitte des Klubslebens der Männer zu brechen; wohl wissend, daß der Mann immer das Bedürfnis hat, Stunden mit unter seinesgleichen zu verbringen und dies in Klubs am bequemsten und sichersten geschieht, während bei einer Aufnahme von Frauen in diese bisher nur Männern vorbehaltenen Zirkel gewiß bald mancherlei Konflikte erotischer Natur aufgetaucht wären — aus diesen Erwägungen heraus also suchten sie jene

Klubs nicht zu stürmen, sondern schlossen sich in gleichen Vereinigungen zusammen.

Heute haben die Londonerinnen schon Klubs in allen Schattierungen: es gibt politische, deren Mitglieder ausgesprochen konservativ, liberal oder „Labour Party“-Anhänger sind, dann gesellschaftliche, die für jede Schicht, für jede Kastenstufe, abgestuft sind und feinerlei Mischung mit sozial niedrigeren Tönen dulden, schließlich Klubs der in gewissen Berufen Zusammengekommenen, die also ein gleiches Arbeitsinteresse verbindet. Als die vornehmsten Damenklubs der Residenz sind unstreitig „Ladies Carlton“, „Ladies Empire“, „Ladies Park“ und „Ladies Army and Navy“ anzuspüren. Sie verfügen sämtlich nicht nur über Gesellschaftsräume, sondern auch über Wohn- und Schlafzimmer, die von den Mitgliedern für kürzere oder längere Zeit gemietet werden können, einen großen Speisesaal, Brunsalon und meist auch einen „Schweiger Raum“, in dessen absoluter Stille die Nerven am ehesten beruhigung finden, ohne daß man sich doch in die Einsamkeit zurückziehen muß. Gleiche vornehme Bequemlichkeit mit geistiger Höhe seiner Mitglieder verbürgt der „Specum Club“ in Piccadilly mit seinen zahlreichen Tochtergründungen, der „University Women Club“, in dem sich seit 1889 bereits die Studentinnen der Universität, deren Mitglieder und alle jene Frauen, die sich der Kunst oder philanthropischen Betätigungen widmen, treffen, so wie der erst vor einigen Jahren neugegründete Club der internationalen Akademikerinnen, der in Chelsea, dem Londoner Künstlerviertel, ein altertümliches Haus für seine Zwecke adaptiert ließ: Grosby Hall, das bereits im 15. Jahrhundert erbaut, später von Richard III. und Thomas Moore bewohnt wurde, um dann

lange Zeit hindurch mit seinen prachtvollen Sälen als Empfangsstätte für fremdländische Gesandte zu dienen. Jetzt wurden hier zu den großen Gemeinshaftsräumen zierliche kleine Appartements geschaffen, um für die Studentinnen ebenso bequem wie praktische Unterkunstmöglichkeiten bereitzustellen. Bei der Neueinrichtung wurde an Kosten nicht gespart, die Gründungssumme des Klubs, die man gänzlich aus Spenden aufbrachte, betrug nicht weniger als 50 000 Pfund, (etwa 2½ Millionen Mk. Die Red.) zu denen Antraktien allein in generöser Weise bereits 10 000 Pfund beisteuerte.

## Das alte Lied

Die französischen Frauenvereine haben einen recht „schmerzlichen“ Vorfall, der kürzlich der „höheren“ Tochter einer Pariser Familie mit ihrem Verlobten passiert ist, ausgiebig benutzt, um die weibliche Jugend Frankreichs vor allzu großer Leichtgläubigkeit den „bösen“ Männern gegenüber zu warnen. Die Frauen sehen nach wie vor zuviel auf das „glänzende“ Neuzere des Mannes und gerade in der heutigen Zeit der „Männerknappheit“ seien die jungen Mädchen in dem Wunsche, an den Mann zu kommen, zu vertrauensselig und auch die Eltern der heiligsamer Regel außer lassen nur zu gerne die Vorhatsmaßregel außer Acht, um nicht dem „Glück“ ihrer Tochter — in den meisten Fällen denken sie dabei mehr an ihr eigenes Glück — im Wege zu stehen.

Der Vorfall hat sich in einem Pariser Vorort zugetragen. Fräulein Suzanne, so heißt die Pariser Schöne, mußte täglich die Bahn benutzen, um von ihrem Elternhaus an ihre Arbeitsstätte, die sich mitten in der „Cité“ befand, zu gelangen. Im Abteil des Zuges lernte sie eines Tages einen hübschen Herrn kennen, der sich als Fliegeroffizier ausgab. Der Reisegefährte erzählte viel von

seinen herrlichen Besitzungen in Südfrankreich und gewann bald die Sympathie des jungen Mädchens. Nach wiederholtem Zusammentreffen gab Suzanne dem stattlichen Hauptmann ihr Jawort und bat den Verlobten sich ihren Eltern vorzustellen. Der Bräutigam machte in der Familie den allerbesten Eindruck, wozu nicht am wenigsten das rote Bändchen der Ehrenlegion im Knopfloch beitrug. Der junge Mann trat trotz seines angeblichen Reichtums bescheiden auf und wurde bald häufiger Gast im Elternhause seiner Braut. Eines Abends nun wurde der Flieger an das Telefon gerufen, und die im Salon versammelte Familie ward Zeuge folgenden „Gesprächs“: „Gewiß Herr General, wenn Sie es wünschen, reise ich noch heute nacht ab, sobald ich mir die notwendigen Geldmittel beschafft habe.“ In so später Stunde ist es natürlich schwer, Heisegeld aufzutreiben, da Militärkassen und Banken geschlossen sind. Aber ein Auftrag eines Vorgesetzten muß doch ausgeführt werden, um so mehr, wenn eine Beförderung davon abhängt. Die Familie der Braut hatte nur 4 000 Franken im Hause, aber zum Glück war eine Tante zu Besuch da, die den neuen Neffen hatte kennen lernen wollen. In ihrem Pompadour fanden sich 10 000 Franken, die die Tante von der Bank abgehoben hatte, um das Geld ihrer Nichte zur Beschaffung der Aussteuer zu schenken. Der Bräutigam weigerte sich anfangs energig, das Geld anzunehmen, ließ sich jedoch durch die inständigen Bitten seiner Braut dazu bewegen. Die Verwandten begleiteten den Offizier zum Bahnhof, wo er nach zärtlichem Abschied abfuhr und von dieser Stunde an nicht mehr gesehen wurde. Die Pariser Polizei legte der Familie das Verbrechensprotokoll vor, worin der entwandene „Bräutigam“ wiedergefunden wurde. Es war ein vielfach bestraffter Hochstapler, der bei Bahnhöfen Frankreichs unflüchtig machte; er bei einer neuen „Verlobung“ zwischen Bordeaux und Toulouse festgenommen.